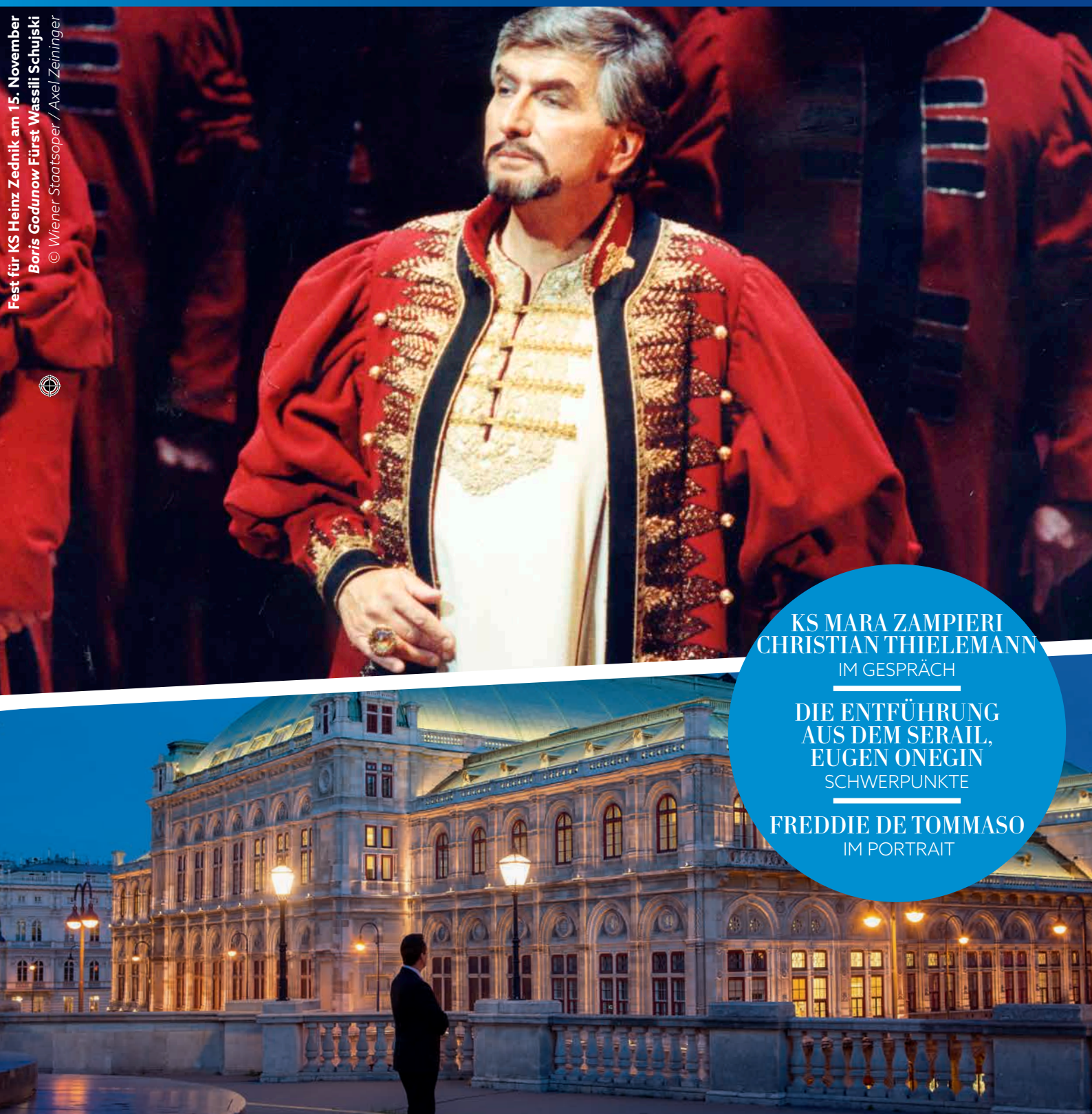
Stretta

OPER IM FOKUS

FREUNDE DER WIENER STAATSOPER

OKTOBER | 2020



Fest für KS Heinz Zednik am 15. November
***Boris Godunow* Fürst Wassili Schujski**
© Wiener Staatsoper / Axel Zeininger

KS MARA ZAMPIERI
CHRISTIAN THIELEMANN
IM GESPRÄCH

DIE ENTFÜHRUNG AUS DEM SERAIL, EUGEN ONEGIN
SCHWERPUNKTE

FREDDIE DE TOMMASO
IM PORTRAIT

Laser statt Gläser:
Augenlasern für Opernfreunde.

Verlieren Sie Ihre Opernstars nicht aus den Augen! Die Gemini Augenlaser Praxis von Dr. Pavel Stodulka kann Sie mit modernster Lasertechnik und risikoarmen Behandlungsmethoden von allen Sehbehelfen befreien.

Gemini Augenlaser Opernring 1, Stiege R, 7. Stock, 1010 Wien www. gemini-augenlaser.at
Telefon +43 1 945 32 67, +43 676 535 2332, e-mail: info@gemini-augenlaser.at

Gemini
AUGEN LASER

Inhalt

VERANSTALTUNGEN

Seite 4 **Fest für KS Heinz Zednik • Sonntag 15. November**

Seite 5 **Künstlergespräch KS Mara Zampieri • Samstag 7. November**

Christian Thielemann • Montag 30. November

Seite 16 **Rückblick Gala 45 Jahre Opernfreunde**

THEMEN I. Entführung aus dem Serail

Seite 6 *Ein deutsches Singspiel für Wien* (RAINHARD WIESINGER)

Seite 9 **Diskographie** (RICHARD SCHMITZ)

II. Eugen Onegin

Seite 10 *Puschkins Meilenstein* (RAINHARD WIESINGER)

Seite 13 **Diskographie** (RICHARD SCHMITZ)

III. Neue Ballettdirektion

Seite 14 *Willkommen Martin Schläpfer* (SUSANNE KIRNBAUER-BUNDY)

PORTRAIT

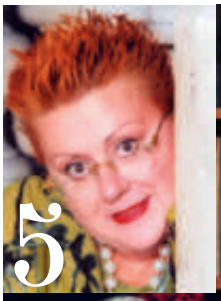
Seite 18 **Freddie De Tommaso** (RAINHARD WIESINGER)

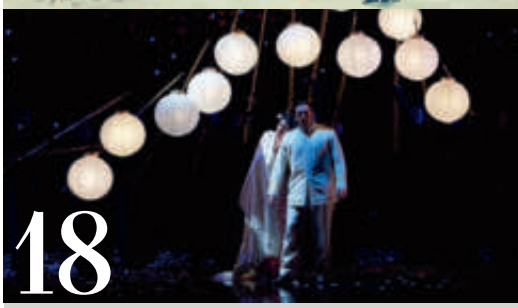
MEINUNG Seite 4 **Heinz Zednik**

MISTERIOSO Seite 28

SERVICETEIL

Seite 20 Spielplan Staatsoper • Seite 26 Radio-, TV-Programm • Seite 22 Tipps





4 **Heinz Zednik als Schujski in Boris Godunow** © Wiener Staatsoper/Axel Zeininger
5 **Christian Thielemann** © Matthias Creutziger
6 **Plakat der Uraufführung** Quelle: de.wikipedia.org
10 **Das Duell Onegin Lenski, Ilja Repin, 1901**
18 ***Madama Butterfly* Asmik Grigorian, Freddie De Tommaso** @ Wiener Staatsoper/ Michael Pöhn

Forum

Heinz Zednik
© Terry Linke

Meine lieben Opernfreunde,
lassen Sie mich einen kleinen Rückblick machen: Die *Butterfly* war schon etwas Spezielles. Zumindest empfinde ich es so. Alle, die drin waren oder sie im Fernsehen gesehen haben, waren von dieser für uns in Wien neuen zauberhaften Produktion begeistert! Die sängerischen Leistungen und auch das Dirigat waren sehr gut bis großartig, ich kann mich nur zu einem Pauschallob entschließen. Die Wiederentdeckung der Kupfer-*Elektra* nicht zu vergessen, mit einer wunderbaren Sängerbesetzung sind wir vom Kohlenkeller und Paternoster befreit, und es spielt wieder alles dort, wo es hingehört. Dazwischen gutes Repertoire, und nun sehen wir schon den nächsten beiden Premieren entgegen: Mozarts *Entführung* und Tschaikowskis *Eugen Onegin*: Wenn ich mir persönlich eine kleine Äußerung erlauben darf, bei einer davon habe ich so meine Bedenken, aber es gibt ja bekanntlich auch Überraschungen im positiven Sinn. Worauf wir auch beim neuen *Eugen Onegin* hoffen: Alles was positiv rausgeht, tut dem Haus und uns gut, besonders jetzt!
In Salzburg war ich letztendlich positiv überrascht von der *Così,* was mir aber von der ersten Sekunde an gefallen hat, waren die Wesendonck-Lieder mit Elīna Garanča und ein Bruckner-Abend: Ich sage nur einen Name: Christian Thielemann. Am 30. November, so Gott will, wird er bei uns wieder zu Gast sein, diesmal als passionierter Kunsthistoriker, um uns Schloss Friedrichstein näherzubringen.
Als ich zum ersten Mal an unserem Haus den Herodes sang, war meine erste Salome Mara Zampieri. Wie immer habe ich der Kollegin vor Beginn der Vorstellung ein herzliches toi-toi-toi gewünscht, worauf mich ein kleines Hunderl keifend in der Garderobe begrüßt hat. Sie wird am 7. November bei uns zu Gast sein. Da ich kleine Hunderln und ihre Frauerln aber sehr gerne habe, war es eine nette Begrüßung. Sie war immer eine besonders liebe Kollegin, eine lustige Italienerin, die sich immer bemüht hat Deutsch zu sprechen, was zu herrlichen Verdrehungen führte, worüber wir gemeinsam herzlich gelacht haben.
In diesem Sinne wünsche ich uns allen, dass das Virus hoffentlich zurückgeht. Man kann nur an die Vernunft appellieren – aber wie heißt es schon bei Schiller „Verstand ist nur bei wenigen gewesen!“ (aus dem *Demetrius*).
Mit freundschaftlichen Grüßen an die Herren und Handküssen für die Damen
Bin ich wie immer
Euer
Heinz Zednik

Fest für KS Heinz Zednik

Eigentlich hätte das Geburtstagsfest für Präsident KS Heinz Zednik bereits im März stattfinden sollen, aber es fiel der Covid 19-Pandemie zum Opfer und wird nun nachgeholt. Wie nur wenige andere prägte KS Heinz Zednik nicht nur einzelne Rollen, sondern gleich ein ganzes Fach. Als Ensemblemitglied der Wiener Staatsoper konnte er sich ebenso eine herausragende Position erwerben wie er international reüssierte: So war er zum Beispiel an der Metropolitan Opera genauso gern gesehen wie bei den großen Festspielen, sein Mime im *Jahrhundert-Ring* in Bayreuth schrieb Operngeschichte. Sofort denkt man auch an seinen Wenzel, seinen Herodes, Monostatos, Pedrillo, Eisenstein, Valzacchi, Incroyable, Loge, Mime, an viele andere Rollen – und last but not least – an den schauspielerisch-schillernden Hahn in Janáčeks *Das schlaue Füchslein*. Zednik war stets mehr als ein Sänger, sondern ein singender Menschendarsteller, mit vielen kleinen Gesten, mit dem so wichtigen Talent, eine Seele sichtbar zu machen und das Publikum für das Theater zu begeistern. An der Wiener Staatsoper, wo er 1964 debütierte, sang der Tenor über 1940 Vorstellungen. ***rw***

© Foto Fayer

So. 15.11.2020, 11.00 Uhr
Loreley Saal (nahe U4 Hietzing)
Moderation: Thomas Dänemark
Mit Überraschungsgästen

€ 10 (Mitglieder), € 20 (Gäste), Karten ab **9.11.** im FREUNDE-Büro

Künstlergespräch KS Mara Zampieri

Wenn man von einer Stimme mit unverkennbarem Wiedererkennungswert spricht, dann denkt man wohl sofort an die 1951 in Parma geborene Mara Zampieri.

Nach der Ausbildung in ihrer Heimatstadt und dem Gewinn des Gesangswettbewerbs in Pavia, des „Corale Verdi Wettbewerbs“ 1974 in Parma sowie des Wettbewerbs „Beniamino Gigli“ in Macerata, gab sie ihr Operndebüt in Leoncavallos *I Pagliacci* in Pavia. Weitere Engagements führten sie an mehrere italienische Opernhäuser, darunter an die Mailänder Scala, wo sie in der Spielzeit 1977/1978 in *I masnadieri* debütierte. An der Wiener Staatsoper stellte sie sich 1979 an der Seite von Plácido Domingo in Mercadantes *Il Giuramento* vor. Viele Opernbesucher werden sich an diesen konzertanten Abend erinnern, wo Domingo ja kurzfristig eingesprungen war. Nach Erweiterung ihres Repertoires verkörperte Mara Zampieri bei uns 1991 als erste italienische Sängerin etwa auch die Titelpartie in Richard Strauss’ *Salome*. Ihre bisherige Staatsopernkarriere dauerte bis 2001 und umfasste 18 Partien. Und natürlich sang Mara Zampieri im Haus am Ring auch in Premieren-Produktionen, darunter die Lady Macbeth sowie die Odabella (*Attila*) unter Giuseppe Sinopoli sowie die Lina in *Stiffelio*. 2005 konnte man sie auch beim traditionellen Adventkonzert der Opernfreunde erleben. ***rw***

Künstlergespräch mit
KS Mara Zampieri
Sa. 7.11.2020, 15.00 Uhr
Hotel Bristol
Moderation: Thomas Dänemark
Übersetzung: Salka Klos

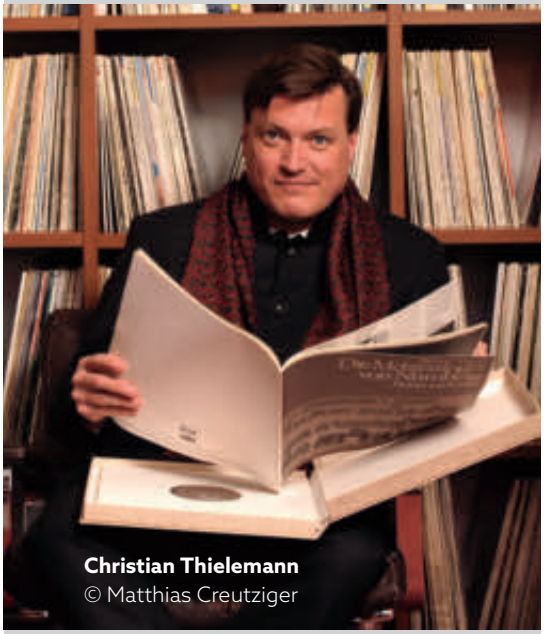
€ 10 (Mitglieder), € 20 (Gäste),
Karten ab **2.11.** im FREUNDE-Büro

Christian Thielemann als Kunsthistoriker

...der Herr Kapellmeister einmal anders: als Kunsthistoriker und Autor auf Spurensuche in Schloss Friedrichstein.

Selbstverständlich wird diese Soiree philharmonisch untermalt werden.

Mit 60 Farbtafeln und 200 Schwarzweiß-Abbildungen.Herausgegeben von Christian Thielemann und dem Kunsthistoriker Kilian Heck (Deutscher Kunstverlag). Seit Jahren erforschen sie mit Leidenschaft und Akribie die wechselhafte Geschichte des Barockschlosses. Dabei haben sie Erstaunliches ans Licht gebracht: Entgegen der bisherigen Annahme sind bedeutende Teile der Ausstattung wie prachtvolle Wandteppiche und kostbare Gemälde keineswegs verloren, sondern bis heute gut erhalten. ISBN-13 : 978-3422073616



Christian Thielemann
© Matthias Creutziger

Christian Thielemann & Schloss Friedrichstein
Mo. 30.11.2020, 18.00 Uhr
Grand Hotel Wien
Moderation: Thomas Dänemark

€ 20 (Mitglieder), € 30 (Gäste),
Karten ab **23.11.** im FREUNDE-Büro

EIN DEUTSCHES SINGSPIEL FÜR WIEN

VON RAINHARD WIESINGER

Den Begriff „Deutsches Singspiel“ assoziiert man heute primär mit Mozarts *Entführung aus dem Serail*. Diese heute nicht mehr unbedingt wertgeschätzte Gattung existierte in Deutschland als „Singspiel“ bereits seit dem 16. Jahrhundert. Man bezeichnete damit jedoch szenische Madrigale sowie kirchliche, höfische und städtische Spiele mit musikalischen Einlagen. Im Barock entwickelte sich das pastorale Singspiel nach italienischem Vorbild mit Heinrich Schütz’ *Tragicomoedia von der Dafne* (1627, Libretto von Martin Opitz). In dieser Periode wird die Bezeichnung „Singspiel“ allerdings noch ziemlich unspezifisch für musikalische Theaterereignisse aller Art verwendet und dient somit bestenfalls zur Unterscheidung der deutschsprachigen Stücke von den aus dem romanischen Sprachgebiet importierten Opern.

Das Singspiel als einigermaßen klar definierte Gattung des Musiktheaters entstand seit circa 1700 als bürgerliches Gegenstück zur höfischen Oper. Im Unterschied zu dieser tritt im Singspiel an die Stelle der Arie zunächst das Lied und an die Stelle des Rezitativs das gesprochene Wort. Einfachere Singspiele, in die statt neu komponierter Arien populäre Lieder eingelegt waren, nannte man oft „Liederspiele“.

Für den weiteren musikgeschichtlichen Verlauf war Wien von essentieller Bedeutung: 1776 erklärte Joseph II. das Französische Theater in Wien – das heutige Burgtheater – zum „Teutschen Nationaltheater“ und förderte dort die Aufführung deutscher Singspiele zur Überwindung der französischen Vorbilder. In diesem Zusammenhang entstanden Antonio Salieris *Der Rauchfangkehrer* (1781) und eben Mozarts *Entführung aus dem Serail* (1782). Das „Wiener Nationalsingspiel“ verband Traditionen des Alt-Wiener Volkstheaters mit Elementen der Opera buffa sowie der Opera seria.

Da Wien die größte Stadt im deutschen Sprachraum war, hatte das populäre Singspiel hier gute Entwicklungsmöglichkeiten. Etwas provinzieller fiel dagegen das nord- und mitteldeutsche Singspiel aus, das sich gleichfalls an der englischen Ballad opera und der französischen comédie melée d’ariettes orientierte. Aus den anfänglichen Übersetzungen englischsprachiger und französischer Stücke entwickelten sich bald eigenständige Bühnenstücke, die um Arien und Libretti ergänzt wurden. Durch Johann Adam Hillers Einfluss erreichte das deutschsprachige Singspiel seine Blütezeit im 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts. Das wichtige Vorbild dafür waren die Opéras-comiques des Pariser Jahrmarkttheaters. Singspiele hatten häufig einen komödiantischen Charakter, da bürgerliche Bühnenereignisse nach Maßgabe der Ständeklausel noch Komödien sein mussten. Seitdem dieses Gebot an Einfluss verlor, wurden Singspiele auch benutzt, um ernste Inhalte zu vermitteln. In der Biedermeierzeit wurden Rührstücke in Singspielmanier nach dem Vorbild von Étienne-Nicolas Méhuls *Joseph* (1807) populär, wie etwa Joseph Weigls *Die Schweizer Familie* (1809).

Für seine *Entführung aus dem Serail* verwendete Mozart einen bereits bekannten Stoff: Die Handlung basiert auf dem 1781 in Leipzig gedruckten Libretto für *Belmont und Constanze, oder Die Entführung aus dem Serail. Eine Operette von C. F. Bretzner. Componiert vom Herrn Kapellmeister Andre in Berlin.* Allerdings wurde das Textbuch von Johann Gottlieb Stephanie dem Jüngeren als auch durch Mozart selbst so stark verändert, dass Bretzner gegen die „Annektierung durch Mozart protestierte“.

Die Partitur enthält in der Ouvertüre als auch in den Nummern 3, 5, 14 und 21 Anklänge an „türkische Musik“, wie man sich diese im 18. Jahrhundert wohl vorstellte. Die Erweiterung des Orchesters der Wiener Klassik um die Instrumente wie Becken, Große Trommel („Türkische Trommel“), Piccoloflöte und Triangel entspricht dem Instrumentarium der Janitscharenmusik.

Plakat der Uraufführung
Quelle: de.wikipedia.org

AUFKLÄRUNG UND DIE POSTKOLONIALE THEORIE

VON VERA GRUND

„Nichts ist so hässlich als die Rache, hingegen menschlich gütig sein und ohne Eigennutz verzeihn, ist nur der großen Seelen Sache. Wer dieses nicht erkennen kann, den seh man mit Verachtung an." (Schlussquartett *Die Entführung aus dem Serail*)

Die hier besungene großzügige Geste des Bassa Selim, mit der der glückliche Ausgang von „Die Entführung aus dem Serail" gefeiert wird, hatte die Einordnung von Mozarts Singspiel als typisches Werk der „Aufklärung" zur Folge, der – mit Kant gesprochen – der „Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit" zu verdanken sei. Bassa Selim, der orientalische Herrscher, verzichtet zugunsten des europäischen Paares nicht nur auf die von ihm begehrte Frau, sondern auch auf Rache am Sohn seines Erzfeinds, an den er folgende Worte richtet: „Nimm deine Freiheit, nimm Konstanzen, segle in dein Vaterland, sage deinem Vater, daß du in meiner Gewalt warst, daß ich dich freigelassen, um ihm sagen zu können, es wäre ein weit größer Vergnügen, eine erlittene Ungerechtigkeit durch Wohltaten zu vergelten, als Laster mit Laster tilgen."
Mit der Kategorisierung des Singspiels als Werk der Aufklärung, drückte sich aus, dass die *Entführung* innerhalb des Genres der sogenannten „Türkenopern" nicht nur in die Zeit nach den großen militärischen Konflikten Europas mit dem osmanischen Reich fiel, sondern dass es vor allem einen ideologischen Paradigmenwechsel in Bezug auf das Verhältnis des Westens zum Orient mitvollzog. Das Interesse an fremden Kulturen wurde dabei als Zeichen für Toleranz interpretiert, als Loslösung aus der Vormoderne und somit als geistige, intellektuelle, aber auch moralische Befreiung aus der vorbürgerlichen Feudalgesellschaft. Selbst der Literaturtheoretiker Edward Said, der mit seinem Buch Orientalismus in den 1970er Jahren den Grundstein für die Postkoloniale Theorie legte, interpretierte die *Entführung aus dem Serail* noch als eine Annäherung der westlichen Welt an den Orient, bei der im Zuge der Aufklärung die „Vorurteile der Einfühlung geopfert" worden seien. Said hatte mit seiner Arbeit erstmals die europäische und nordamerikanische Perspektive auf den Orient als „kolonialen Blick" gerade in Bezug auf die vorgeblich neutrale wissenschaftliche Auseinandersetzung im akademischen Bereich problematisiert. Seine These lautete dabei, dass zur Konstruktion der westlichen Identität die Abgrenzung vom Orient und der Kolonialstaaten ein entscheidendes Movens war, das mit der vermeintlichen kulturellen Überlegenheit aufgrund von Fortschritt begründet wurde – die Fortschrittsidee ein gleichfalls mit der Aufklärung aufgekommenes Ideal. Saids Analyse der Diskurse der westlichen über die „nicht-westliche" Welt zeigte außerdem deren ideologische Aufgeladenheit durch ein Netzwerk westlicher Interessen auf. Damit legte er den Grundstein für die postkoloniale Forschung, die seither durch anschließende Theorien präzisiert, auch kritisiert und verfeinert wurde. Einflussreich wurde beispielsweise der zu Beginn der 1990er Jahre erschienene Artikel des Kulturtheoretikers Stuart Hall „The West and the Rest", der sich mit dem unscharfen Begriff des „Westlichen" und der damit einhergehenden Identitätskonstruktion befasst. Analog zu Said behandelt Hall die Strategien zur ideologischen Verankerung der konstruierten Hierarchie westlicher Überlegenheit und Unterlegenheit der nicht-westlichen Welt. In den Kolonialgebieten diente diese konkret zur Rechtfertigung von Unterdrückung und Ausbeutung der ursprünglichen Bevölkerung zugunsten der imperialistischen Ziele und zur materiellen Bereicherung. In Bezug auf den Orient erfüllten Ressentiments über „das Fremde" den Zweck, eine gemeinsame Identität der „westlichen" Staaten zu entwerfen, die zwar ähnliche Machtinteressen verfolgten, sich im Grunde jedoch selbst kulturell stark unterschieden. Durch die Denkweise und Perspektive über und auf die fremde Kultur geriet das Konstrukt der „westlichen Welt" zum Maßstab und gleichzeitig zur Kontrollinstanz. Als verbindliche Norm an das „Fremde" angesetzt, entstand so, laut Stuart Hall die Unterteilung der Welt in den „Westen" und „den Rest", der von den dominanten Vorstellungen abweicht oder Machtinteressen entgegensteht. ***Gekürzter Originalbeitrag, Jahrbuch der Wiener Staatsoper 2020***

Rezeption in Wien

Nach Ende des Zweiten Weltkriegs musste man nicht lange warten, bis Mozarts „Entführung“ aus dem Serail wieder auf dem Spielplan stand.

Bereits am 20. Oktober 1946 kam es zu einer Neueinstudierung von Oscar Fritz Schuhs Produktion im Theater an der Wien, bei der Rudolf Moralt dirigierte. Der Bassa Selim war Curd Jürgens, Elisabeth Schwarzkopf die Konstanze, das Blondchen Emmy Loose, Anton Dermota der Belmonte, Peter Klein der Pedrillo und Ludwig Weber der Osmin.

Am 6. September 1948 erlebte das Werk schließlich eine Neuproduktion, ebenfalls im Theater an der Wien: Am Dirigentenpult stand an diesem Abend Josef Krips, den Bassa Selim verkörperte wieder Curd Jürgens, die Konstanze Wilma Lipp, das Blondchen Emmy Loose, den Belmonte Walther Ludwig, Endre Koreh den Osmin und Peter Klein erlebte man wieder als Pedrillo.

Am 22. Jänner 1956 übersiedelte das Werk in die neu eröffnete Staatsoper. An diesem Abend stand wieder Rudolf Moralt am Dirigentenpult, Philipp Zeska gab den Bassa Selim, Wilma Lipp die Konstanze, Rita Streich das Blondchen, Julius Patzak den Belmonte, Murray Dickie den Pedrillo und Endré Koréh abermals den Osmin.

Am 13. Juni 1957 widmete die Staatsoper dem Werk wieder eine Neuproduktion, allerdings fand die Premiere in den Redoutensälen statt. Die musikalische Leitung lag wieder in den Händen von Josef Krips, der Bassa Selim war Andreas Wolf. Als Konstanze war wiederum Wilma Lipp angesetzt, als Blondchen Emmy Loose, der Belmonte war Waldemar Kmentt, Murray Dickie der Pedrillo und Kurt Böhme der Osmin.

Die Produktion erfreute sich großer Beliebtheit und erlebte in den Redoutensälen 108 Reprisen sowie auf der Bühne der Staatsoper bis 1965 44 Vorstellungen.

Bereits am 4. Oktober 1965 hob sich der Vorhang im Haus am Ring für eine Neuproduktion, die Werner Düggelin inszenierte, die Bühnenbilder und Kostüme entwarf Jörg Zimmermann. Am Dirigentenpult traf man wieder auf einen Routinier, nämlich Josef Krips. Bei der Sängerbesetzung wurde nun ein Generationswechsel vollzogen: Fritz Wunderlich war der Belmonte, Mimi Coertse die Konstanze, das zweite Liebespaar war mit Olivera Miljakovic (Blondchen) und Murray Dickie (Pedrillo) besetzt. Der griesgrämige Osmin war Josef Greindl.

Nach über 100 Reprisen wurde die Inszenierung 1979 ausgetauscht. Am 15. Juni hob Karl Böhm den Taktstock für eine Premiere, in der Edita Gruberová die Konstanze war, Horst Laubenthal den Belmonte verkörperte, Heinz Zednik den Pedrillo und Hildegard Heichele das Blondchen, als Osmin engagierte man Fritz Hübner, der als Hagen in Patrice Chéreaus *Ring* weltberühmt wurde.

Eine Sonderstellung nimmt die Premiere vom 1. Oktober 1985 ein: Ulf Schirmer dirigierte an diesem Abend eine Voraufführung für eine AK-Bundesländertournee. Zu hören waren Hans Christian (Bassa Selim), Ulrike Steinsky (Konstanze), Donna Robin (Konstanze), Alejandro Ramirez (Belmonte), Petros Evangelides (Pedrillo) und Rudolf Mazzola (Osmin).

Die nächste *Entführung* auf der Bühne im Haus am Ring kannte man bereits von den Wiener Festwochen.
Am 31. Oktober 1990 übersiedelte Ursel und Karl-Ernst Herrmanns eigenwillige Produktion vom Theater an der Wien an das große Haus. Wichtig war diese Premiere insofern, da sie von Nikolaus Harnoncourt geleitet wurde.

Weniger gern erinnert man sich an die bislang letzte Staatsopernproduktion des Werks zurück, die im Mozartjahr 2006 am Ort der Uraufführung, dem Wiener Burgtheater, stattfand. Zwar begeisterten der jetzige Musikdirektor Philippe Joradan am Pult und Diana Damrau als Konstanze, doch vor allem Karin Beiers entstellende Regie verärgerte das Premierenpublikum. ***rw***//

Fritz Wunderlich als Belmonte
© Foto Fayer

Diskographie *Richard Schmitz**

Am Münchner Nationaltheater hat August Everding 1980 eine konventionelle Inszenierung abgeliefert. **Edita Gruberová** darf ihre Marternarie voll musikalisch auskosten. Da tobt das Haus. Darstellen wird von ihr und Thomas Holzmann als Bassa Selim nicht verlangt. **Reri Grist** brilliert als Blondchen. **Norbert Orth** als Pedrillo und **Martti Talvela** als Osmin betrinken sich wie vorgesehen. **Francisco Araiza** überzeugt als Belmonte. Karl Böhm zeigt, wie Mozart klingen soll.
(***DG DVD 0440 073 4075***)

2013 wurde im Hangar 7 des Salzburger Flughafens ein einmaliges Ereignis aufgenommen. Adrian Marthaler verlegte die Handlung in das Reich eines Modeunternehmens. Bassa Selim ist der unumschränkte Herrscher dieses Damenmodeimperiums. Osmin ist sein Handlanger und Chef der Security. In diesem Rahmen wird die Handlung entsprechend dem Libretto geschildert. **Tobias Moretti** spielt den Selim Bassa energisch und am Schluss resignativ. **Desirée Rancatore** entspricht den Anforderungen. Während ihrer großen Arie stören die Zuschauer, die dem Geschehen durch die riesige Halle folgen, durch verständnisloses Kudern und Grinsen. **Javier Camarena** singt den Belmonte unauffällig. **Rebecca Nelsen** und **Thomas Ebenstein** sind als Blonde und Pedrillo begeistert bei der Sache. **Kurt Rydl** genießt seine komische Rolle. Die Camerata Salzburg und der Salzburger Bachchor unter der Leitung von Hans Graf sind aus dem Hangar 8 zugeschaltet. Die Synchronisation funktioniert perfekt. (***arthaus DVD 8 07280 21839 8***)

Von Josef Krips, den ich für den bedeutendsten Mozart-Dirigenten halte, gibt es zwei Aufnahmen. 1966 aus dem Theater an der Wien. Mit **Anneliese Rothenberger, Nikolai Gedda, Lucia Popp, Gerhard Unger** und **Gottlob Frick** luxuriös besetzt wird bester „Wiener" Mozart musiziert. (***EMI 077776n32632 0***)
Es ist wohl meiner rosaroten Stehplatzbrille zuzuschreiben, dass mir die Aufnahme aus 1950 mit **Wilma Lipp, Emmy Loose, Walther Ludwig, Peter Klein** und vor allem **André Koréh** noch besser gefällt. (London 0 28944 35302 9)

In der Wiener Aufnahme 1984 unter Georg Soltis energischer Leitung feuert **Edita Gruberová** ein Koloraturfeuerwerk ab, von einer unterschwelligen Zuneigung zu Bassa Selim (**Will Quadflieg**) ist da keine Rede. **Gösta Winbergh** ist ein nobler Belmonte. **Heinz Zednik, Kathleen Battle** und **Martti Talvela** ergänzen das hochrangige Ensemble. Eine bedeutungsschwere Aufnahme ohne Mozarts Leichtigkeit.
(***Decca 0 28941 74022 9***)

An der Zürcher Oper konnte Nikolaus Harnoncourt 1985 mit einem eigenen Mozartorchester seine stringenten Vorstellungen konsequent umsetzen. Mit **Yvonne Kenny** als Konstanze, **Peter Schreier** als Belmonte, **Lilian Watson** und **Wilfried Gahmlich** als Blonde und Pedrillo sowie **Matti Salminen** als Osmin hatte er ein gutes Ensemble.
(***Teldec 8 25646 91289 6***)

2014 entstand eine konzertante Einspielung in Baden-Baden mit dem Chamber Orchestra of Europe unter Yannick Nézet-Séguin. **Diana Damrau** ist ebenso wie am Burgtheater in Wien eine überragende Konstanze, die zwischen Mut und Hingabe schwankt. **Thomas Quasthoff** ist da ein richtiger Widerpart als Bassa Selim. **Villazón** ringt noch etwas mit der deutschen Sprache. Die Aufnahme enthält auch Nummern, die man sonst nicht hört. (***DG 0 28947n94064 7***)

* **Richard Schmitz** *begleitet das Programm der Wiener Staatsoper bei radio klassik STEPHANSDOM* (**per opera ad astra**)

ALEXANDER PUSCHKINS EUGEN ONEGIN

EIN MEILENSTEIN DER RUSSISCHEN LITERATUR

VON RAINHARD WIESINGER

Alexander Puschkin (1799–1837) gilt mit seinem Gesamtœuvre und vor allem aber dank seines *Eugen Onegin* als der Begründer der russischen Literatursprache schlechthin. Grund dafür ist, dass um 1820 Französisch die Sprache der russischen Oberschicht war und somit auch amtliche sowie wissenschaftliche Texte ebenfalls meist auf Französisch verfasst wurden. Bei kirchlichen und weltlichen russischen Texten griff man bis ins frühe 19. Jahrhundert auf ein Kirchenslawisch zurück, das zu Puschkins Zeit aber schon nicht mehr allgemein verständlich war. Aristokratische Kinder, wie er selbst, aber auch seine Figuren Onegin, Tatjana, Olga und Larina, erhielten ihre Schulbildung von französischen Erziehern oder Sprachlehrern. Der Autor selbst lernte Russisch von seiner Kinderfrau und perfektionierte es in der Zeit seiner Verbannung im Umgang mit der bäuerlichen Bevölkerung.

Als Puschkin im Mai 1823 24-jährig mit der Niederschrift des *Eugen Onegin* begann, war er längst kein unbekannter Literat mehr, was für ihn jedoch keine positiven Folgen hatte: In seinen Gedichten, Oden und Epigrammen machte er sich nicht nur einmal über die Obrigkeit sowie zaristische Würdenträger seines Landes lustig und so bezichtigte man ihn 1820 des Verrats an seiner eigenen gesellschaftlichen Klasse. Die Konsequenzen waren gravierend: Man verbannte ihn kurzerhand aus dem pulsierenden St. Petersburg in die Provinz, wo er u. a. in Kischinew (im heutigen Moldawien) unter der Aufsicht eines Generals sein Dasein fristete.

Die Kapitel seines Versromans *Eugen Onegin* veröffentlichte er etappenweise. So erschien das erste im Februar 1825, das letzte im Januar 1832. Bereits ein Jahr später wurde *Eugen Onegin* als zusammenhängendes Werk in einem Band publiziert. Puschkin verfolgte beim Schreiben keinen im Voraus festgelegten Plan, und so flossen aktuelle Entwicklungen in den Schreibprozess ein, was ihm auch ermöglichte, mit den Erwartungen des Publikums zu spielen, das stets der Fortsetzung entgegenfieberte. Die Arbeit an seinem „Work in progress“ unterbrach Puschkin immer wieder zu Gunsten anderer Werke. Den acht aus 384 Strophen bestehenden Kapiteln ist jeweils ein kurzes Zitat aus der französischen, italienischen oder antiken Literatur bzw. eines russischen Autors vorangestellt. Die sogenannte „Onegin-Strophe“ baut auf dem Sonett auf. Die Strophe gliedert sich in 14 Zeilen von vierfüßigen Jamben und folgt einem komplexen und strengen Reimschema, das über das ganze Gedicht hin eingehalten wird. Ausnahmen bilden nur die Briefe Tatjanas und Onegins, sowie Tatjanas Traum.

Erzählt wird der Roman aus der Perspektive eines sogenannten auktorialen Erzählers, der sich als ein „Freund und Bruder“ Onegins bezeichnet. Diese Hauptfigur des Gedichtes, die nicht mit dem Autor selbst verwechselt werden darf, bleibt während des gesamten Werks präsent und kommentiert, interpretiert und parodiert nicht nur die Handlung, sondern auch alles, was mit dieser im weitesten Sinne verknüpft ist. So sind insbesondere alle bekannten Stilarten der Literatur, alle literarischen Themen, alle im Gang befindlichen literarischen Dispute und nicht zuletzt Puschkins eigene Entwicklungsgeschichte in der Literatur, inklusive allem, was er als seine Fehlgriffe ansieht, einbezogen. Ironie und beißender Spott bleiben dabei wie bei Puschkin üblich nicht aus.

Alexander Puschkin, Gemälde von Orest Kiprenski (1827)
Quelle: de.wikipedia.org

Eine Vorreiterrolle in der russischen Literatur spielt *Eugen Onegin* auch noch in Bezug auf einen anderen Aspekt: Mit der Titelfigur kreierte Puschkin den Typus des „Überflüssigen Menschen", der im Lauf des 19. Jahrhunderts zahlreiche Nachfolger finden sollte. Die treibende Kraft seines Handelns ist das eigene Vergnügen, Grundstimmung seines Lebens die Langeweile – der „ennui". Ganz ähnlich den romantischen Helden eines Lord Byron steht er am Rand der Gesellschaft und lehnt es ab, Verantwortung jeglicher Art zu übernehmen. Onegin ist ein Kind der gesellschaftlichen Oberschicht und somit finanziell unabhängig, gebildet, belesen und beobachtet die Menschen und deren Gefühle und Konventionen mit Ironie und Sarkasmus, der häufig die Grenze zum Zynismus überschreitet. So ist ihm Empathie fremd, weshalb er nicht selten mit den Gefühlen der Menschen, die ihm nahestehen, spielt.

Die Entstehung der lyrischen Szenen

Als Tschaikowski 1877 auf *Eugen Onegin* aufmerksam wurde, hatte er als Opernkomponist noch keinerlei nennenswerten Erfolg zu verbuchen: Sein erstes Bühnenwerk *Der Wojewode* vernichtete er, *Undine* (1869) ist nur fragmentarisch erhalten. *Der Opritschnik* (1874, St. Petersburg) und *Wakula der Schmied* konnten sich nicht im Repertoire etablieren. Mit der Entscheidung, *Eugen Onegin* zu vertonen, folgte er einem spontanen Impuls, wie er am 18. Mai 1877 in einem Brief an seinen Bruder Modest erläuterte.

Diese erste Grundstruktur des Librettos wurde auch im weiteren Arbeitsprozess nur mehr im Detail verändert. Dramaturgisch ist das Textbuch so angelegt, dass man bei *Eugen Onegin* von drei kleinen Opern sprechen kann, da jeder Akt ein kleines, in sich geschlossenes Drama darstellt. Die dramatische Struktur der drei Episoden ist sehr ähnlich, sodass alle drei Mal das gleiche dramaturgische Grundmodell durchgespielt wird. So kann man die drei Bilder des ersten, die halbe Oper dauernden Akts, als die Tragödie Tatjanas sehen, die folgenden zwei Akte, in je zwei Bilder gegliedert, zeigen die unglücklich verlaufenden Lebensbahnen von Lenski und Onegin. Jeder dieser drei Akte hat einen dramatischen Höhepunkt, was eine dreifache dramatische Entwicklungslinie des Werks bedeutet.
Tatjana wird im Textbuch im Gegensatz zu Puschkins Original geradezu idealisiert, da auf den sarkastischen Ton des Romans verzichtet wird, in dem sie wenig schmeichelhaft beinahe als psychologischer Problemfall beschrieben wird. Auch Lenski wird in der Oper weitaus positiver gezeichnet als bei Puschkin, denn dieser sieht in ihm einen schlechten Poeten, der in Wirklichkeit ein reicher, schwärmerischer Jüngling aus der Provinz ist, der eine ausgeprägte Affinität zur deutschen Romantik besitzt. Aus dieser boshaften Karikatur eines dilettierenden Landjunkers, der statt wirklicher Begabung ein poetisches Gehabe an den Tag legt, wird bei Tschaikowski auch dank der Musik eine glaubhafte poetische Persönlichkeit. Interessant ist, dass sich Tschaikowski ursprünglich mit dem Gedanken spielte, den dritten Akt mit dem ersten Aufeinandertreffen zwischen Gremin und Tatjana zu beginnen, was er aber letztendlich nicht realisierte, da dies die Dramaturgie dieser „kleinen Tragödien" durchkreuzt hätte. Auch Gremin wird ursprünglich Zielscheibe von Puschkins Spott, der ihn den „dicken General" nennt, den Tatjana nur geheiratet hat, um ihre Mutter von der Sorge, ihre Tochter finde keinen Ehemann, zu befreien. Tschaikowski macht ihn dagegen zu einem ernst zu nehmenden Konkurrenten seiner Titelfigur.
Nur ein paar Tage später, genauer gesagt am 27. Mai, erzählte Tschaikowski seiner jahrelangen Brieffreundin Nadeschda Filaretowna von Meck seine Opernpläne und sprach dabei einen wesentlichen Aspekt des Stückes an: „Diese Oper wird natürlich ohne starke dramatische Bewegung sein, aber dafür werden Sitten und Bräuche interessant dargestellt sein, und dann, wieviel Poesie ist in all dem! Allein schon die Szene Tatjanas mit der Amme ist es wert! Wenn ich nur einen ruhigen, geistigen Zustand erreichen werde, der für die Komposition nötig ist, so spüre ich, dass der Text von Puschkin auf mich in sehr anregender Weise wirken wird."
Einige Wochen später, am 3. August äußerte Tschaikowski gegenüber Frau von Meck die Vermutung, dass das Werk beim breiten Publikum wohl nie reüssieren werde. Diese Erwartungshaltung hängt natürlich auch damit zusammen, dass die beiden kaiserlichen Opernbühnen in Russland von großen historischen als auch volkstümlich komischen Opern dominiert wurden und der Typus der „bürgerlichen Oper" in Russland zu diesem Zeitpunkt noch nicht existierte beziehungsweise erst durch *Eugen Onegin* eingeführt wurde. Tschaikowski war daher klar, dass er sein Werk abseits des konventionellen Musikbetriebs uraufführen musste. Bis zur Uraufführung sollte noch viel Zeit vergehen: Nikolai Rubinstein ermöglichte diese am 17. März 1879 am Maly Theater mit Kräften des Moskauer Konservatoriums, wobei das Orchester lediglich 32 Personen umfasste. In Moskaus Musikkreisen wurde das Werk auch tatsächlich als Entwicklungssprung im Opernschaffen Tschaikowskis gesehen, die Bedenken

des Komponisten bezüglich der Eignung für große Bühnen schienen sich anlässlich der Erstaufführung am Moskauer Bolschoi-Theater 1881 zu bestätigen. Man hielt den Stoff schon durch dessen zeitliche Nähe für eine Oper ungeeignet und kritisierte den dramatischen Aufbau ebenso wie den nicht immer sorgsamen Umgang mit Puschkin. Es sollten erst einmal Aufführungen in kleinen Städten und in St. Petersburger Musiksalons über die Bühne gehen, bis Alexander III. befahl, es auch am dortigen Bolschoi-Theater anzusetzen. Der Monarch war von *Eugen Onegin* so angetan, dass er das Stück zu seiner Lieblingsoper erkor, und als man es in der Saison 1885/86 am St. Petersburger Mariinsky Theater in einer prunkvollen Inszenierung herausbrachte, war der Durchbruch geschafft. *Eugen Onegin* schrieb auch dahingehend russische Musikgeschichte, als er 1892 als erste Oper in Russland seine 100. Aufführung erlebte. Für das musikalische Russland des Fin de siècle erhielt Tschaikowskis *Eugen Onegin* modellhaften Charakter, ohne dass jedoch viele Versuche unternommen wurden, ähnliche „lyrische Szenen" zu komponieren.

Gekürzter Originalbeitrag aus dem *Jahrbuch der Wiener Staatsoper 2020*

Rezeption in Wien

Nach dem Zweiten Weltkrieg hatte man es nicht besonders eilig, Tschaikowskis bekannteste Oper wieder anzusetzen. Als sich am 21. Mai 1950 im Theater an der Wien der Vorhang für eine Premiere hob, die von Erich von Wymetal inszeniert wurde, erlebte man eine Besetzung, die man sich nicht glamouröser hätte vorstellen können. Die Titelrolle verkörperte George London, die Tatjana Ljuba Welitsch, den Lenski Anton Dermota und André Koréh den Gremin. Am Dirigentenpult stand Meinhard Zallinger. Die Produktion blieb bis Juni 1955 im Repertoire. Im Verlauf dieser fünf Jahre konnte man unterschiedliche Besetzungen erleben: So sangen etwa Gottlob Frick den Gremin, Rudolf Schock bzw. Julius Patzak den Lenski, Leonie Rysanek die Tatjana.

Am 26. Jänner 1961 gab es dann die erste Neuproduktion im wiedereröffneten Haus am Ring, die natürlich noch auf Deutsch gesungen wurde. Lovro von Matačić dirigierte, die Bühnenbilder stammten von Leni Bauer-Eczy, Regie führte Paul Hager. Die Titelrolle sang Dietrich Fischer-Dieskau, Anton Dermota wieder den unglücklichen Poeten Lenski, Oskar Czerwenka den Fürsten Gremin. Wiens Publikumsliebling Sena Jurinac sang die Tatjana, Hilde Konetzni die Larina. Der Premiere folgten nur sechs Reprisen.

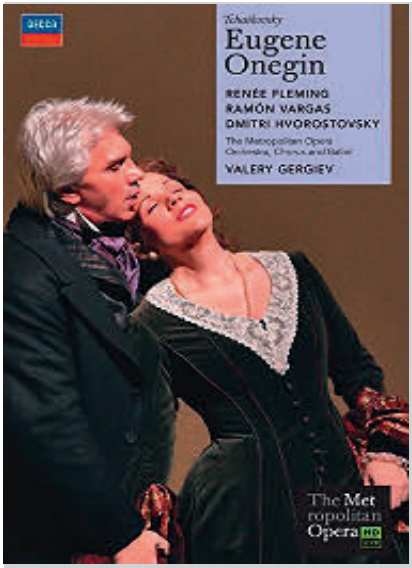
Sena Jurinac als Tatjana © Foto Fayer

Das Staatsopernpublikum musste nun wieder über ein Jahrzehnt auf Tschaikowskis „Lyrische Szenen" verzichten. Erst 1973 folgte die nächste Neuproduktion, die abermals in einer deutschen Übersetzung gesungen wurde. Die Besetzung umfasste daher ausschließlich nicht-russische Künstlerinnen und Künstler, nämlich Eva Marton (Tatjana), Bernd Weikl (Eugen Onegin), Peter Schreier (Lenski) und Peter Meven (Fürst Gremin). Anton Dermota stand auch an diesem Abend auf der Bühne, allerdings als Triquet. Auch diesmal konnte das Werk im Alltagsrepertoire nicht so recht Fuß fassen, nach 20 Reprisen bis 22. Juni 1976 verschwand die Produktion vorerst in der Versenkung. Erwähnenswert ist, dass man in diesem Zeitraum auch Waldemar Kmentt als Lenski erleben konnte.

Die nächste Premiere verzeichnet das Staatsopernarchiv am 20. Mai 1988, allerdings führte hier Grischa Asagaroff in den bereits vorhandenen Bühnenbildern Jürgen Roses aus dem Jahr 1973 Regie. Ein Aspekt war an diesem Abend jedoch anders: *Eugen Onegin* wurde nun erstmals in der Originalsprache gegeben, was eine Verschiebung des Premierentermins zur Folge hatte, da der Chor die Umstudierung nicht im vorgesehenen Zeitraum bewältigte. Am Dirigentenpult stand Seiji Ozawa, Wolfgang Brendel sang die Titelrolle, Peter Dvorsky den Lenski das Ehepaar Mirella Freni und Nikolai Ghiaurov Tatjana bzw. den Fürsten Gremin und Heinz Zednik den Triquet. Bis ins Jahr 2000 gingen immerhin 35 Reprisen über die Bühne, die abwechslungsreiche Besetzungsalternativen boten, zu denen Thomas Hampson in der Titelrolle, Neil Shicoff, Francisco Araiza und auch Giuseppe Sabbatini in der Partie des Lenski sowie Ileana Cotrubas, Anna Tomowa-Sintow, Angela Denoke und Gabriela Beňačková als Tatjana zählten. Am 7. März 2009 stieß die bislang letzte Premiere im Haus am Ring vor allem wegen Falk Richters historisch unauthentischer Regie auf geteilte Meinungen, während Seiji Ozawa, Tamar Iveri, Simon Keenlyside, Ramon Vargas und Ain Anger auf Zustimmung stießen. Höhepunkt in dieser Produktion war sicherlich die Aufführungsserie 2013, als unter der Leitung von Andris Nelsons Anna Netrebko die Tatjana, Dmitri Hvorostovsky die Titelrolle und Dmitry Korchak den Lenski verkörperten. Sehr gerne erinnert man sich auch an die Auftritte von Ferruccio Furlanetto als Gremin und Pavol Breslik als Lenski.//

Diskographie *Richard Schmitz**

Im Jahr 2000 hat Boris Pokrovsky eine Inszenierung aus dem Jahr 1944 aufgefrischt, mit opulentem Bühnenbild und wunderbaren Kostümen. Er hat das Lyrische dieser Oper zielbewusst herausgearbeitet. Mark Ermler bemüht sich am Moskauer Bolschoi Theater um Tschaikowskis Musik. Das slawische Ensemble mit **Maria Gavrilova** als Tatjana, **Yelena Novak** als Olga, **Vladimir Redkin** als Onegin, **Nikolai Baskov** als Lenski und **Aik Martirosyan** als Gremin singt authentisch.
(***arthaus DVD 8 07280 72139 3***)



2007 an der New Yorker Metropolitan Opera war die Sängerbesetzung opulent, dafür das Bühnenbild sehr karg. Einige Blätter, ein Baumstamm und entsprechende Stühle mussten genügen. Robert Carsen widmete sich ganz der Personenregie. So kann man sich besser auf **Renée Fleming** konzentrieren, die wieder einmal Zweifel am Operntitel weckte: Die Oper sollte Tatjana heißen. Vor allem, wenn sie so gesungen wird. **Dmitri Hvorostovsky** war hier kongenialer Partner. **Ramón Vargas** überzeugte als Lenski. Auch **Sergei Aleksashkin** erhielt Szenenapplaus für die Greminarie. Packend dann das Finale mit der Fleming und Hvorostovsky. (***Decca DVD 0 44007 43248 8***)

Sechs Jahre später stand an der Met wieder Gergiev am Pult. Die Regisseurin Deborah Warner sucht mit Puschkins Text und Tschaikowskis Musik nach der Wahrheit und macht aus einer großen Oper ein menschliches Drama. **Anna Netrebko** ist wirklich ein russisches Mädchen vom Land, das sich zur Fürstin mausert, **Mariusz Kwiecien** entspricht exakt dem Bild des hochnäsigen Landadeligen, **Piotr Beczała** gestaltet mit seiner schönen Stimme einen überzeugenden Dichter. Besser kann man diese Oper nicht interpretieren. (***DG DVD 0 44007 35114 7***)

2013 sang **Anna Netrebko** in Wien die Tatjana, voll in der Rolle aufgehend. **Dmitri Hvorostovsky** ein nobler und zuletzt verzweifelter Onegin. Andris Nelsons verleiht dem Staatsopernorchester slawische Züge. Ein denkwürdiger Abend.
(***Orfeo Jubiläums Kassette CD 15+16***)

Die Staatsopernpremiere von 1988 stand unter der Leitung von Seiji Ozawa. **Mirella Freni** als Tatjana, **Rohangiz Yachmi** als Olga, **Wolfgang Brendel** als Onegin, **Peter Dvorsky** als Lenski, **Nikolai Ghiaurov** als Gremin und **Heinz Zednik** als Triquet gestalteten einen außergewöhnlichen Abend. (***Orfeo 4 011790 637228***)

Für Verehrer von **Neil Shicoff** gibt es zwei Aufnahmen, eine unter Semyon Bychkov aus Paris 1992 unverzichtbar. **Dmitri Hvorostovsky** hat auch damals schon einen respektablen Onegin gesungen. **Nuccia Focile** ist eine verlässliche Tatjana. Bychkov widmet sich vor allem den lyrischen Stellen, russisch klingt es selten. (***Philips 0 28947 57017 2***)
Die zweite Shicoff-Aufnahme ist in Dresden 1987 entstanden. **Thomas Allen** singt den Onegin, **Mirella Freni** die Tatjana, **Paata Burchuladze** den Gremin. James Levine hat stimmungsvoll dirigiert. (DG 0 28942 39592 3)

Interessant ist der Mitschnitt eines Konzertes in Moskau 2009 unter Mark Gorenstein mit **Ekaterina Godovanets** als Tajana und **Vladislav Sulimski** als Onegin. **Dmitri Voropaev** als Lenski. Nicht nur Ausnahmekünstler können 2009 einen stimmigen Onegin musizieren. (***MDG 7 60623 16952 1***)

* **Richard Schmitz** *begleitet das Programm der Wiener Staatsoper bei radio klassik STEPHANSDOM* (**per opera ad astra**)

WILLKOMMEN IN WIEN!

DER NEUE BALLETTDIREKTOR MARTIN SCHLÄPFER

VON SUSANNE KIRNBAUER-BUNDY

„Ich möchte neugierig machen auf einen künstlerischen Weg, der die Wiener Ballett-Tradition pflegt, gleichzeitig aber auch nach vorne geht, kann die Tanzkunst doch nur blühen und auf Augenhöhe neben den anderen Künsten stehen, wenn wir die Vergangenheit mit dem Heute verbinden."

Mit diesem Einführungstext des neuen Ballettdirektors Martin Schläpfer, aus dem Saisonbuch 2020/21 der Wiener Staatsoper, erhoffen wir auch für das Ballett eine spannende Saison.

Eine große Veränderung oder Erneuerung ist aber, dem gesamten Programm nach, nicht zu erwarten. Naturgemäß und Corona-bedingt war die am 20. September an der Volksoper Wien erfolgte Premiere eigentlich eine Wiederaufnahme. Werke wie *Skew-Whiff* von Sol León und Paul Lightfoot, haben uns schon in den vergangenen Saisonen beeindruckt. Besonders was da in rasender Geschwindigkeit, mit viel Humor von den Tänzerinnen und Tänzern gezeigt wird, eine äußerst schwierige Präsentation. Weiters ist *Adagio Hammerklavier* auf dem Programm. Die gediegene ästhetische Choreographie von Hans van Manen tanzte schon das Wiener Staatsopernballett! Auch die *Symphony of Psalms* in der Choreographie des begnadeten Jiří Kylián haben Ballettfreunde schon bewundern können. Unter dem Haupttitel *Hollands Meister* kann dieses Programm in der Wiener Volksoper sicher sein Publikum finden.

Der ausdrückliche Wunsch des neuen Ballettchefs ist es, die Ensembles der Staats- und Volksoper in Zukunft vermehrt in gemeinsamen Arbeiten zusammenzubringen. Ein löblicher Vorsatz, der schon vor vielen Jahren in der Ära von Gerhard Brunner in Erwägung gezogen wurde, aber immer wieder an der Umsetzung in der Praxis scheiterte. Ist es doch besonders schwierig, die Spielplangestaltung beider Häuser zu vereinen, um dies möglich zu machen.
Diesmal ist der Vorsatz offensichtlich umgesetzt worden, und es ist gelungen, dem Ensemble der Volksopern-Tänzerinnen und -Tänzer ihrem Potential gemäß mehr Möglichkeiten zu bieten.

Am 24. November darf man sich auf die erste echte Premiere und Uraufführung in der Choreographie des Chefs selbst freuen. Die Partitur zur Vierten Symphonie von Gustav Mahler fand Martin Schläpfer prädistiniert, um sich mit dem Werk *4* in Wien vorzustellen, und dabei auch gleich beide Kompanien zu vereinen. Der zweite Teil des Programms bietet die Möglichkeit, nochmals ein Werk des Choreographen Hans van Manen zu sehen: sein Ballett LIVE, ein Videoballett mit Live-Tanz auf der Bühne. Es ist das erste Mal, dass diese Kreation außerhalb von Het Nationale Ballet Amsterdam zu sehen sein wird. Diese Übernahme eines Balletts, das für eine andere Kompanie und deren Tänzerinnen und Tänzer kreiert wurde, ist selbst für einen Choreographen oft eine spannende Angelegenheit: Zu sehen, wie divergierend die Ausführung durch andere Tänzer ist und dadurch sein Werk beeinflusst.

In der nächsten *Stretta* werde ich Ihnen das Programm für 2021 vorstellen und wie immer versuchen, Sie weiter auf Ballett in der Wiener Staatsoper einzustimmen und auf Neues neugierig zu machen!

Der neue Ballettdirektor: Martin Schläpfer

Geboren in Altstätten/Schweiz am 26.12.1959.
Er begann bereits als Kind Ballettunterricht in St. Gallen zu nehmen. Offensichtlich außerordentlich begabt wurde er bald als Solotänzer an das Ballett in Basel engagiert. 1994 übernahm er als Ballettdirektor seine Kompanie in Bern. Nach nur fünf Jahren eroberte er die nächste Station seines Schaffens und führte das Ballett in Mainz, bis ein weiterer Wechsel ihn neuerlich als Ballettchef zum Ballett am Rhein brachte. Die mehr als 60 Choreographien mit diesem Ensemble verschafften ihm weltweit Anerkennung und Bewunderung.

Passend zu seinem Lebenslauf ist wohl sein Ausspruch:
„Es geht darum, das zu tun, woran man glaubt, egal wo man ist!“

Möge es ihm in Wien gelingen!

Martin Schläpfer
© Tillmann Franzen

Als Zerbinetta in *Ariadne auf Naxos*
© Foto Fayer

KS Edita Gruberová *zieht sich zurück*

Von der Opernbühne hat sich Edita Gruberová ja bereits im März 2019 in München als Elisabetta in *Roberto Devereux* verabschiedet, ihre Konzerttätigkeit setzte sie aber fort. Doch wie nun das Management der Jahrhundertsängerin bestätigte, zieht sich die Künstlerin zu Jahresende endgültig zurück, da die durch die Covid 19-Pandemie erzwungene Pause für die Stimme der 73-jährigen zu lange war. So wird ein immer wieder verschobener Liederabend in Florenz nicht mehr stattfinden.

Edita Gruberová wurde in Bratislava geboren, studierte am dortigen Konservatorium und bei Ruthilde Boesch in Wien. Bei deren Feierstunde mit der Familie im Jänner 2008 war unser Ehrenmitglied zuletzt bei den FREUNDEN zu Gast.
Kurz nach dem Ende des „Prager Frühlings“ aus der tschechoslowakischen Heimat emigriert, erlebte Gruberová nach schwierigen ersten Anläufen an der Wiener Staatsoper ihren Durchbruch zum Weltstar. Als die Künstlerin bei der Neuproduktion von *Lucia di Lammermoor* am 23. März 1978 das Publikum zu frenetischen Beifallsstürmen hinriss, war sie im Haus am Ring, wo sie am 7. Februar 1970 als Königin der Nacht debütierte, keine Unbekannte mehr. Der Beginn ihrer Staatsopernkarriere war aber auch mit vielen kleinen Rollen, wie etwa der Modistin im *Rosenkavalier* oder dem Tebaldo in *Don Carlo* verbunden. Zum absoluten Publikumsliebling wurde Edita Gruberová im November 1976 anlässlich der von Karl Böhm dirigenten Premiere von *Ariadne auf Naxos*, denn man hatte im Haus am Ring lange keine Zerbinetta mit einem so höhensicheren und flexiblen Koloratursopran gehört. So war es geradezu selbstverständlich, dass Edita Gruberová nun regelmäßig auch in Premieren angesetzt wurde: Dazu zählen neben der bereits erwähnten *Lucia* auch *Rigoletto*, *Maria Stuarda*, *Linda di Chamounix*, *Roberto Devereux* sowie Bellinis *I Capuleti e I Montecchi* und *I Puritani* und 2015 Donizettis *Anna Bolena*. Am 23. Juni 2018 verabschiedete sie sich im Rahmen einer ihr gewidmeten Gala vom Haus am Ring, an dem sie im Laufe ihrer jahrzehnte langen Karriere insgesamt 48 verschiedene Rollen an über 600 Abenden verkörperte.
Eine Hoffnung bleibt ihren zahllosen Verehrern, nämlich dass sie im slowakischen Košice noch zwei Mal konzertant in *Roberto Devereux* zu erleben sein wird. **rw**

Als Lucia di Lammermoor
© Foto Fayer

45 Jahre

FREUNDE DER WIENER STAATSOPER

im Dienste wahrer Opernfreundschaft

Mit einem generationenübergreifenden Staraufgebot haben die FREUNDE ihre 45. Saison im Rahmen eines Galakonzerts im MuTh am 6. September eröffnet. Ob Publikum oder Mitwirkende es war für alle ein Abend der großen Emotionen. Unser Ehrenmitglied **KS Plácido Domingo** begeisterte mit beiden *Simone*-Duetten (mit Günther Groissböck bzw. KS Ferruccio Furlanetto) sowie einer Zarzuela-Arie. **KS Ferruccio Furlanetto** spannte mit der Registerarie und dem Tod des Boris den Bogen seiner langen Karriere, **KS Michael Schade** sorgte für humorvolle (mit seinem Barinkay) und innige Momente mit der irischen Nationalballade „Danny Boy". Der Wahn-Monolog von **Günther Groissböck** passte besonders gut zur momentanen Corona-Situation, **Adam Plachetka** brillierte gleich zwei Mal als Figaro (Mozart und Rossini). **KS Camilla Nylund** grüßte die „teure Halle" als Elisabeth und berührte als Marschallin. **Margarita Gritskova** und **Valentina Naforniță** verzauberten mit Puccini, Rossini und Mussorgsky sowie der Barcarole. Der **Mozart Knabenchor Wien** brachte frischen Schwung mit Zellers Vogelhändler und der Tritsch-Tratsch-Polka von Joh. Strauß (Sohn). Last but not least sorgte **Andreas Lichtenberger** als Musikkritiker sowie als Shrek für gute Stimmung. Am Klavier unsere **Kristin Okerlund** sowie **Maria Prinz, Natalia Sidorenko** und **Luisella Germano**.

alle Photos © Helene Bauer

Bundespräsident
Alexander Van der Bellen

„Die" Wiener Staatsoper – das ist weit mehr als ein Gebäude oder ein Veranstaltungsort für Opernaufführungen.

Es ist eine Weltanschauung, mehr noch: eine Lebensform. Nichts belegt dies deutlicher als die große Zahl von Menschen, die sich im Verein der Freunde der Wiener Staatsoper organisiert hat. Mit viel Einsatz und Ideenreichtum setzen Sie sich für „ihr" Haus am Ring ein; wobei dieses „ihr" keinen Besitzanspruch zum Ausdruck bringt, sondern eine Liebeserklärung darstellt. Und das seit nunmehr 45 Jahren! Herzliche Gratulation!

Und gerade in schwierigen Zeiten und zu Beginn einer neuen künstlerischen Leitung, sind gute Freunde unverzichtbar. Sie kennen die Wiener Staatsoper wie sonst kaum jemand, Sie setzen sich für sie ein und sorgen dafür, dass sie das bleibt, was sie ist und dennoch keinen Staub ansetzt.

Ich danke allen Freundinnen und Freunden der Wiener Staatsoper für Ihr Engagement, mit dem Sie dazu beitragen, einer Wiener Institution internationale Strahlkraft zu geben. Ihre Mithilfe gibt auch dem Haus am Ring die Gewissheit, immer jemanden an seiner Seite zu wissen, auf den es sich verlassen kann.

A. Van der Bellen

Saisonauftakt im Hotel Bristol: Salon Opéra am 4.9. zu *Madama Butterfly*: Freddie De Tommaso, Asmik Grigorian, Thomas Dänemark © Helene Bauer

Im Portrait

FREDDIE DE TOMMASO

Herr De Tommaso, Sie haben in der Premiere von *Madama Butterfly* als Pinkerton ihr Hausdebüt an der Wiener Staatsoper gegeben und waren für das Publikum eine richtige Entdeckung. In der laufenden Spielzeit werden Sie bei uns noch den Ismaele in *Nabucco* und den Macduff in der Premiere von *Macbeth* singen. Ihre Karriere ist ja noch sehr jung, beginnen wir daher mit Ihrer Biographie.

Ich bin etwa eine Stunde südlich von London aufgewachsen. Meine Vater hatte ein italienisches Restaurant und spielte dort immer Platten von Maria Callas und Luciano Pavarotti. Ich begann daher schon sehr bald in Chören zu singen und habe immer Schulen besucht, in denen Musik sehr gefördert wurde. Allerdings dachte ich lange nicht daran, meine Stimme klassisch ausbilden zu lassen. Erst als ich 16 Jahre alt war, bekam ich von meinem Gesangslehrer Opernrepertoire, allerdings wurde ich damals noch als Bassbariton eingestuft. Dann begann ich an der Royal Academy of Music in London zu studieren: zunächst erarbeitete ich den Conte in *Le nozze di Figaro* sowie Leporello und Don Giovanni. Nach eineinhalb Jahren zeigte sich aber, dass sich meine Stimme immer mehr in der Höhe entwickelte, meine tiefe Lage aber vergleichsweise schwach blieb. Mein Lehrer meinte damals, dass die Tiefe eben manchmal Zeit zur Entwicklung braucht.

Waren Sie glücklich, als sie wussten, dass Sie eigentlich ein Tenor sind?

Ja, auf jeden Fall! Es dauerte aber etwa ein halbes Jahr, bis ich mich in der Tenorlage wirklich wohl fühlte. Ich musste einfach lernen, darauf zu vertrauen, dass die obere Lage ohne Druck anspringt. Mein erstes Auftreten als Tenor war dann etwa acht Monate nach diesem Wechsel, als Solist in Mendelssohns *Elias*.

Sie haben zu Beginn die Pavarotti-Platten Ihres Vaters erwähnt. Wer ist ihr Vorbild?

Ganz klar Franco Corelli!

Wie wurde dann die Opernwelt nach Ihrem Studium in London auf Sie aufmerksam?

2018 gewann ich den 55. Internationalen Gesangswettbewerb *Tenor Viñas de Gran Teatre del Liceu* in Barcelona. Ich hatte damals wirklich ohne Erwartungen an diesem Wettbewerb teilgenommen. Alle anderen Sängerinnen und Sänger waren Ende 20 und ich erst 24 Jahre alt, und trotzdem gewann ich in allen Kategorien den Ersten Preis. Danach war ich für ein Jahr im Opernstudio der Bayerischen Staatsoper, was die richtige Entscheidung war, denn dort lernte ich in kleinen Partien, wie etwa als Flavio in *Norma,* den Bühnenbetrieb kennen. Das war der richtige Schritt, denn ich bekam schon damals von anderen Häusern viel zu große Partien angeboten. In Salzburg absolvierte ich vor zwei Jahren das *Young Artists Program.* In Paris habe ich dann Philippe Jordan und Bogdan Roščić vorgesungen.

Welche solistischen Partien haben Sie bisher bereits gesungen?

Die laufende Spielzeit ist für mich ja erst die zweite als Solist. Ich sang bisher in London den Cassio in *Otello*, dann in Amsterdam den Ismaele in *Nabucco*. In Dresden hätte ich eigentlich ebenfalls den Pinkerton singen sollen, allerdings wurden die Vorstellungen wegen der Corona-Pandemie abgesagt.

Der Pinkerton gilt ja als undankbare Rolle, die viele Tenöre nicht gerne singen…

Ich mag die Rolle sehr, denn man kann mit ihr viel zeigen. Für einen jungen Sänger wie mich, der an so einem wichtigen Haus debütiert, ist sie gerade richtig!

Wie bereiten Sie sich am Tag der Vorstellung auf den Abend vor?

Ich gehe ins Fitnessstudio und esse viel! Am besten Steak mit Kartoffeln, denn das gibt Kraft! Und natürlich mache ich Gesangsübungen. Ich habe das Glück, dass ich nicht zu Lampenfieber neige, das hilft an Abenden wie der *Butterfly*-Premiere, die live im Fernsehen übertragen wurde und der Beginn einer neuen Direktion war.

Welche Rollen bereiten Sie derzeit vor?

Diese Saison werde ich außerhalb von Wien noch den Alfredo in Köln und Berlin singen. In absehbarer Zeit werde ich dann auch Don José und den Gustavo im *Maskenball* übernehmen. Jedenfalls habe ich sehr bald gelernt, wie wichtig es ist „Nein!“ zu sagen. Man hat mir ja auch schon Radames und Don Carlo angeboten!

Wie haben Sie die vorstellungsfreien Wochen verbracht?

Ich war zu Hause in England und habe unter anderem viel im Garten gearbeitet. Im Februar bin ich dann auch an dem Coronavirus erkrankt. Allerdings hatte ich das Glück, denn als einziges Symptom verlor ich nur über mehrere Wochen den Gechmackssinn.

Freddie De Tommaso
© Doris Wild

SPINNEN?

Sechsschimmelgasse 9 | 1090 Wien | Tel. (0)1 316 60-0 | office@assa.at | **www.assa.at**

ASSA

Spielplan Staatsoper

Staatsoper Oktober

Do 1.10. 17.30 Verdi: Don Carlos (frz.), de Billy/ Konwitschny/ Kaufmann, Golovatenko, Pertusi, Scandiuzzi, Byström, Hubeaux

Fr 2.10. 19.30 Strauss: Salome, Soddy/ Barlog/ Wolfsteiner, Prudenskaya, Mikneviciute, Konieczny

Sa 3.10. 20.00 Fauré, Strawinski, Tschaikowski: Jewels, Ballett Connelly/ Balanchine

So 4.10. 17.00 Verdi: Don Carlos (frz.), de Billy/ Konwitschny/ Kaufmann, Golovatenko, Pertusi, Scandiuzzi, Byström, Hubeaux

Mo 5.10. keine Vorstellung wegen Proben

Di 6.10. 20.00 Strauss: Salome, Soddy/ Barlog/ Wolfsteiner, Prudenskaya, Mikneviciute, Konieczny

Mi 7.10. 17.30 Verdi: Don Carlos (frz.), de Billy/ Konwitschny/ Kaufmann, Golovatenko, Pertusi, Scandiuzzi, Byström, Hubeaux

Do 8.10 20.00 Strauss: Salome, Soddy/ Barlog/ Wolfsteiner, Prudenskaya, Mikneviciute, Konieczny

Fr 9.10. 20.00 Fauré, Strawinski, Tschaikowski: Jewels, Ballett Connelly/ Balanchine

Sa 10.10. 20.00 Strauss: Salome, Soddy/ Barlog/ Wolfsteiner, Prudenskaya, Mikneviciute, Konieczny

So 11.10. 17.00 Verdi: Don Carlos (frz.), de Billy/ Konwitschny/ Kaufmann, Golovatenko, Pertusi, Scandiuzzi, Byström, Hubeaux

° Mo 12.10. 19.00 Mozart: Die Entführung aus dem Serail, P, Manacorda/ Neuenfels/ Nickel, Oropesa, von Frankenberg, Mühlemann, Roberts, Juric, Grötzinger, Behle, Natter, Michael, Blochberger

Di 13.10. 19.30 Mozart: Die Entführung aus dem Serail, Manacorda/ Neuenfels/ Nickel, Oropesa, von Frankenberg, Mühlemann, Roberts, Juric, Grötzinger, Behle, Natter, Michael, Blochberger

Mi 14.10. keine Vorstellung wegen Proben

Do 15.10. keine Vorstellung wegen Proben

Fr 16.10. 19.00 Mozart: Die Entführung aus dem Serail, Manacorda/ Neuenfels/ Nickel, Oropesa, von Frankenberg, Mühlemann, Roberts, Juric, Grötzinger, Behle, Natter, Michael, Blochberger

Sa 17.10. 19.30 Donizetti: Don Pasquale, Armiliato/ Brook/ Schrott, Korchak, Pinkhasovich, Zámečniková

So 18.10. 19.30 Fauré, Strawinski, Tschaikowski: Jewels, Ballett Connelly/ Balanchine

Mo 19.10. keine Vorstellung wegen Proben

Di 20.10. 20.00 Mozart: Die Entführung aus dem Serail, Manacorda/ Neuenfels/ Nickel, Oropesa, von Frankenberg, Mühlemann, Roberts, Juric, Grötzinger, Behle, Natter, Michael, Blochberger

Mi 21.10. 19.30 Donizetti: Don Pasquale, Armiliato/ Brook/ Schrott, Korchak, Pinkhasovich, Zámečniková

Do 22.10. 19.30 Fauré, Strawinski, Tschaikowski: Jewels, Ballett Connelly/ Balanchine

Fr 23.10. 19.00 Mozart: Die Entführung aus dem Serail, Manacorda/ Neuenfels/ Nickel, Oropesa, von Frankenberg, Mühlemann, Roberts, Juric, Grötzinger, Behle, Natter, Michael, Blochberger

Sa 24.10. 19.30 Donizetti: Don Pasquale, Armiliato/ Brook/ Schrott, Korchak, Pinkhasovich, Zámečniková

So 25.10. 19.00 Tschaikowski: Eugen Onegin, Hanus/ Tcherniakov/ Gochashvili, Goryachova, Schuen, Volkov, Ivashchenko

Mo 26.10. 19.00 Mozart: Die Entführung aus dem Serail, Manacorda/ Neuenfels/ Nickel, Oropesa, von Frankenberg, Mühlemann, Roberts, Juric, Grötzinger, Behle, Natter, Michael, Blochberger

Di 27.10. 19.30 Fauré, Strawinski, Tschaikowski: Jewels, Ballett Connelly/ Balanchine

Mi 28.10. 19.00 Tschaikowski: Eugen Onegin, Hanus/ Tcherniakov/ Gochashvili, Goryachova, Schuen, Volkov, Ivashchenko

Do 29.10. 19.30 Fauré, Strawinski, Tschaikowski: Jewels, Ballett Connelly/ Balanchine

Fr 30.10. 19.00 Mascagni: Cavalleria rusticana/ Leoncavallo: I Pagliacci, Armiliato/ Ponnelle/ Westbroek, Jagde, Zampieri, Maestri/ Alagna, Kurzak, Maestri

Sa 31.10. 19.00 Tschaikowski: Eugen Onegin, Hanus/ Tcherniakov/ Gochashvili, Goryachova, Schuen, Volkov, Ivashchenko

° play.wiener-staatsoper.at

Großes Haus

4.10., 11.00 Matinee zu Die Entführung aus dem Serail

11.10., 11.00 Matinee zu Eugen Onegin

Gustav Mahler-Saal

17.10., 11.00 Kammermusik der Wiener Philharmoniker I

18.10., 11.00 Ensemblematinee 2: Beinart, Giovannini, Lepore

Feststiege / Mahlersaal / Galerierundgang

26./31.10., 11.00 Mozart, Resch: Die Entführung ins Zauberreich, UA Wanderoper durch das Gebäude der Wiener Staatsoper für Kinder ab 6 Jahren

29./30.10., 10.30 Henn/ Blum

WAGNER 22 – FESTTAGE DER OPER LEIPZIG

20. 06. —
14. 07. 2022

MUSIKSTADT LEIPZIG – HEIMATORT DES OPERNGENIES RICHARD WAGNER

Leipzig und die Musik: Das ist jahrhundertelange Tradition. Für zahlreiche Komponisten, darunter Johann Sebastian Bach, Felix Mendelssohn-Bartholdy, Clara und Robert Schumann sowie Richard Wagner war die Stadt inspirierender Schaffensort. Um „ihre“ Musiker zu ehren wartet Leipzig in den kommenden Jahren mit mehreren Musikfestivals der Superlative auf. Im Fokus: Bach, Mahler, Mendelssohn und Wagner.

OPER LEIPZIG – EIN TRADITIONSHAUS MITTEN IN EUROPA

Mit Gründung 1693 ist die Oper Leipzig das drittälteste bürgerliche Opernhaus Europas und blickt voller Stolz auf eine mittlerweile über 325-jährige Tradition. Knapp die Hälfte dieser drei Jahrhunderte ist mit dem Gewandhausorchester ein Ensemble von Weltruhm – aktuell belegt der Klangkörper Rang vier im internationalen Vergleich – ständiger musikalischer Begleiter der Oper Leipzig. Seit dem Amtsantritt von Intendant und Generalmusikdirektor Prof. Ulf Schirmer sind die Werke Richard Wagners eine zentrale Säule des Opernrepertoires.

© Tom Schulze

© PK Fotografie

WAGNER 22 – 3 WOCHEN UNENDLICHKEIT

Ein weltweit einzigartiges Vorhaben, das die internationale Musikwelt aufhorchen lässt, erwartet Wagnerianer 2022 in Leipzig. Das Opernhaus verfolgt das ambitionierte Ziel, bis dahin alle 13 Bühnenwerke Wagners szenisch zu erarbeiten und vom 20. Juni bis 14. Juli 2022 im Rahmen eines einzigartigen Festivals zu präsentieren. Tickets sind erhältlich unter **www.wagner22.de**

Weitere Informationen und passgenaue Reiseangebote finden Sie auch unter www.leipzig.travel/musikstadt.

In Kooperation mit: Deutschland Das Reiseland www.germany.travel · SACHSEN. LAND VON WELT. · LEIPZIG REGION · WAGNER 22 / OPER LEIPZIG

Tipps

WIEN

Wiener Konzerthaus
3., Lothringerstraße 20, 01/242 002, *www.konzerthaus.at*

So 4.10., 19.30
Mozart-Saal
Mozart: Don Giovanni, Ensemble der Angelika-Prokopp-Sommerakademie der Wiener Philharmoniker, Studierende der österreichischen Musik-Universitäten

Sa 10.10., 19.30
Großer Saal
Wiener Symphoniker, Orozco-Estrada; Karg Metselaar, Korngold, Schreker, Strauss

So 11.10., 11.00
Großer Saal
Klaviermatinee Rudolf Buchbinder
Beethovens Klaviersonaten I

Mo 12.10., 19.30
Mozart-Saal
Philharmonic Five: Ode an Ludwig

So 18.10., 11.00
Mozart-Saal
Stefan Mickisch: Ludwig van Beethoven: Prometheus und Egmont

Do 22.10., 19.30
Mozart-Saal
Igudesman & Joo: And Now Beethoven

So 1.11., 18.00, 20.30
Großer Saal
Erwin Schrott: Tango Diablo
Tango Diablo Ensemble

Do 12.11, 19.30
Mozart-Saal
Lieder, Melodramen und Texte
Michael Schade/ Tobias Moretti, Zeyen
Schubert, Schumann, Nietzsche, Brahms, Wolf, Strauss, Zemlinsky, Marx, Korngold

So 22.11., 19.30
Großer Saal
Piotr Beczała, Helmut Deutsch
Dinaudy, Wolf-Ferrari, Respighi, Tosti, Karlowicz, Strauss

So 29.11.,
11.00, 19.00
Großer Saal
Haydn: Die Jahreszeiten, Ferlesch/ Hagen, Johannsen, Groissböck; Barucco, Wiener Singakademie

Theater an der Wien in der Kammeroper
1., Fleischmarkt 24, 01/588 30-0, *www.kammeroper.at*

Sa 10.10., 19.00
Tod eines Pudels, Sartirischer Liederabend
Kirchschlager, Dorfer; Šīrante (Klavier)

Fr 16.10., 19.00
JET Specials: Lieder und Tänze des Todes, Szenen und Arien von Mussorgski, Rimski-Korsakow, Tschaikowski, Rachmaninow

Österreichische Gesellschaft für Musik
1., Hanuschgasse 3, 01/512 31 43, *www.oegm.org*

Mi 7.10., 18.00
Julius Korngold: Atonale Götzendämmerung, Buchpräsentation mit den Herausgebern Arne Stollberg und Oswald Panagl

Mo 12.10., 18.00
Black Lives Matter – Zu Gershwins Porgy and Bess, Einführung mit Gregor Herzfeld zur Premiere im Theater an der Wien

Mi 21.10., 18.00
Hugo Kauder: Komponist, Musikphilosoph, Theoretiker, Vortrag von Karin Wagner

Kunst und Kultur – ohne Grenzen
01/581 86 40, *tickets@kunstkultur.com*
Für FREUNDE 25 % Ermäßigung!

Sa 10.10., 20.30
Stephansdom
Mozart Requiem, Upadhyaya/ Chor, Orchester der Philharmonie der Universität Wien

Sa 31.10., 20.30
Stephansdom
Mozart: Requiem, Wirth/ Horak, Ratzenböck, Bankl; Sing mit! Festivalchor, Wiener Domorchester

Sa 7.11., 20.20
Stephansdom
Händel: Coronation Anthems, Guttmann/ Ragger (Orgel), Amadeus Chor Salzburg, Knabenchor am Borromäum Salzburg, Halleiner Kammerorchester, Capella Salisburgensis

Wiener Musikverein
1., Bösendorferstraße 12, 01/505 81 90, *www.musikverein.at*

So 4.10., 20.00
Großer Saal
Cecilia Bartoli, Les Musiciens du Prince – Monaco: Farinelli und seine Zeit

Mi 7.10., 20.00
Gläserner Saal
Janoska Ensemble: Jubiläumskonzert
Best Of – 7 Jahre Janoska Style

Mo 12.10., 20.00
Großer Saal
Igudesman & Joo: The Happy Concert
Redmond/ Tonkünstler-Orchester NÖ

Do 22.10.,
17.00, 19.30
Brahms-Saal
Christiane Karg, Gerold Huber
Mahler: Lieder aus „Des Knaben Wunderhorn“, Rückert-Lieder

Fr 13.11., 19.00
Brahms-Saal
Vienna helps Tirana, Benefizkonzert zu Gunsten der Erdbebenopfer in Albanien
Bach, Beethoven, Bellini, Mozart u. v. a.

Di 17.11., 19.30
Großer Saal
Elīna Garanča, Malcolm Martineau
Strauss, Rachmaninow, Guridi; Zarzuelas

Mo 23.11., 19.30
Brahms-Saal
Altenberg Trio, Wolfgang Holzmair
Beethoven, Smetana

Haus Hofmannsthal
3., Reisnerstraße 37, 01/714 85 33, *www.haus-hofmannsthal.at*

bis 3.12.
Mo–Mi 10.00–18.00
Ausstellung KS Giuseppe Taddei, anlässlich seines 10. Todestages

Di 13.10., 19.30
KS Heinz Zednik zum 80. Geburtstag – Der Jubilar im Gespräch mit Markus Vorzellner

Do 22.10., 19.30
Tieck/ Brahms: Die schöne Magelone
Gaviria (Bariton), Grois (Klavier), Strahlegger (Erzähler)

Di 3.11., 19.30
Anlässlich 100 Jahre Salzburger Festspiele: Kleine und große Stars in Anekdoten
Lesung mit Wolfram Huber
Mit Tonbeispielen

Do 5.11., 19.30
Lippen schweigen – Lehár spricht
Zum 150. Geburtstag von Franz Lehár
Ottitsch (Sopran), Vorzellner (Moderation)

Tipps

Bock's Music Shop
Anmeldung: 0699/11 52 07 76, *office@bocksmusicshop.at*

Mo 19.10., 19.30
Amtshaus Hietzing
Gr. Festsaal, 13.,
Hietzinger Kai 1–3
Festkonzert für und mit Kurt Schwertsik – Zum 85. Geburtstag
Zemlinsky Ensemble Wien/ Schwertsik, Berg, Habl, Krenek, Schönberg, Zemlinsky

Mi 11.11.,19.30
Amsthaus Hietzing
Beethoven in Hietzing – Zum 250. Geburtstag
Ensemble Trisonante, Dieter Bock (Moderation)/ Beethoven, Woelfl

Cineplexx • Oper im Kino • Aufzeichnungen aus der Met
Kinokassen, Ö-Ticket: 96096, Wien-Ticket: 58885
www.cineplexx.at/events/eventreihe/opera-und-ballett
Für FREUNDE (mit Mitgliedsausweis): Euro 29,80 statt 34,–

Sa 10.10., 18.00
Aufzeichnung
Verdi: Aida, Luisotti/ Friselli/ Netrebko, Antonenko, Rachvelishvili, Kelsey, Greenv

Sa 7.11., 18.00
Aufzeichnung
Verdi: Il Trovatore, Armiliato/ McVicar/ Netrebko, Lee, Zajick, Hvorostovsky

Sa 12.12., 18.00
Aufzeichnung
Verdi: Rigoletto, Mariotti/ Mayer/ Damrau, Beczała, Lučić

NIEDERÖSTERREICH

Bühne Baden
2500 Baden, Theaterplatz 7, 02252/22522, *www.buehnebaden.at*

3.10.(P)–11.3.
Stadttheater
Ludwig van tanzt – Die unsterbliche Geliebte
Ballettabend von Michael Kropf
Musik von Ludwig van Beethoven in neuen Arrangements von Matthias Schaff

24.10.(P)–29.11
Stadttheater
Bock: Anatevka, Breznik/ Wahl, Ronzoni

Do 29.10., 19.30
Max-Reinhardt-Foyer
Liederabend Paul Armin Edelmann, Bartos
Schumann, Beethoven, Mahler

Festspielhaus St. Pölten
3100 St. Pölten, Kulturbezirk 2, 02742/90 80 80 600
www.festspielhaus.at

Di 13.10., 19.30
Großer Saal
Igudesman & Joo: The Happy Concert
Redmond/ Tonkünstler-Orchester NÖ

Sa 24.10., 19.30
Großer Saal
Don Juan, Zeitgenössisches Ballett von Johan Inger, Musik: Marc Álvarez

Mo 9.11., 19.30
Großer Saal
Mozart: Konzert für Klavier u. Orchester G-Dur
Rachmaninow: Symphonie Nr. 3 a-Moll
Trevino/ Bashkirova, Tonkünstler Orchester

Grafenegg
3485 Grafenegg 10, 02735/5500-222, *www.grafenegg.com*

So 18.10., 17.00
Auditorium
Bach: Matthäuspassion, Ferlesch/ Johannsen, Ochoa, Hirsch, Verhaar, Berchtold, Gutmann; Barucco
anlässlisch 15 Jahre Chorszene NÖ

Sa 7.11., 19.30
Auditorium
Mozart: Konzert für Klavier u. Orchester G-Dur
Rachmaninow: Symphonie Nr. 3 a-Moll
Trevino/ Bashkirova, Tonkünstler Orchester

TIROL

Tiroler Landestheater
Rennweg 2, 0512/520 74-0, *www.landestheater.at*

1.10.–2.12.
Weber: Der Freischütz, Beikircher/ Reitmeier

7.10.–8.11.
Wolfgang Amadeus
Tanzstück von Marie Stockhausen

15.10.–12.12.
Kammerspiele
Davies: Der Leuchtturm, Kammeroper
Turchetta/ Schuhmacher

24.10.–28.11.
Die große Nacht des Tanzes, Choreografien von Duato, Kylián und Bigonzetti

14.11(P)–13.3.
Janáček: Katja Kabanowa, Beikircher/ Schneider

OBERÖSTERREICH

Brucknerhaus Linz
Untere Donaulände 7, 0732/77 52 30, *www.brucknerhaus.at*

Mo 30.11., 19.30
Mittlerer Saal
Stephanie Houtzeel, Charles Spencer
Schubert, Mendelssohn Bartholdy, Wolf, Mahler, Korngold

Landestheater Linz
Promenade 39, 0732/7611-400, *www.landestheater-linz.at*

2.–30.10.
Gems: Piaf, Musical
Bitterlich/ Davids/ Paul

3.–23.10.
Beethoven: Fidelio
Turnage: Twice trough the Heart,
Dramatische Szene für Mezzosopran
Poschner/ Schneider

4.–29.10.
Bilder einer Ausstellung, Tanzabend von Mei Hong Lin mit Musik von Modest Mussorgski

4.–29.10.
BlackBox
Schubert/ Berté: Das Dreimäderlhaus, Operette; Beck/ Horres

9.–31.10.
Lehár: Das Land des Lächelns
Reibel/ Beuermann

11./15./26.10.
Schubert: Die Winterreise
Martin Achrainer, Tommaso Lepore

22.10./6.11.
Prokofjew: Cinderella,
Tanzabend von Mei Hong Li

ab 14.11.
Bellini: I Capuleti e i Montecchi,
Calesso/ Horres

Tipps

SALZBURG

Salzburger Landestheater • *Schwarzstr. 22,* 0662/871 512-222, *www.salzburger-landestheater.at*

1.10.–29.12. Abraham: Die Blume von Hawaii
Venzago/ Dott

18.10.(UA)–11.3. Tango ... Tango, Reginaldo Oliveira und Flavio Salamanka, Ein Tango-Abend

31.10.(P)–20.11. Gounod: Faust, Suganandarajah
Konzertante Aufführung

14.11.–9.3. Prokofjew: Romeo und Julia, Ballett, Oliveira

KÄRNTEN

Stadttheater Klagenfurt
Theaterplatz 4, 0463/54 0 64, *www.stadttheater-klagenfurt.at*

2.10.–10.11. Strauss: Elektra, Carter/ Lievi

22.10.(P)–11.12. Händel: Alcina, Cremonesi/ Klepper

14.(P)–26.11. Persché: Das Dschungelbuch, Spassov/ Pison
Musical für Kinder ab 6 Jahren

STEIERMARK

Musikverein Graz
Landhausgasse 12, 0316/829 924, *www.musikverein-graz.at*

Do 15.10., 19.30 Stefaniensaal Liederabend Leo Nucci, James Vaughn
Lieder von Verdi, Tosti, ausgewählte Opernarien

Do 19.11., 19.30 Stefaniensaal Liederabend Piotr Beczała, Helmut Deutsch
Moniuszko, Karłowicz, Tschaikowski, Strauss

Oper Graz
Kaiser-Josef-Platz 10, 0316/8000, *www.theater-graz.com*

1.10.–11.12. Weinberg: Die Passagierin, Oper,
Kuttig, Lyniv/ Loschky

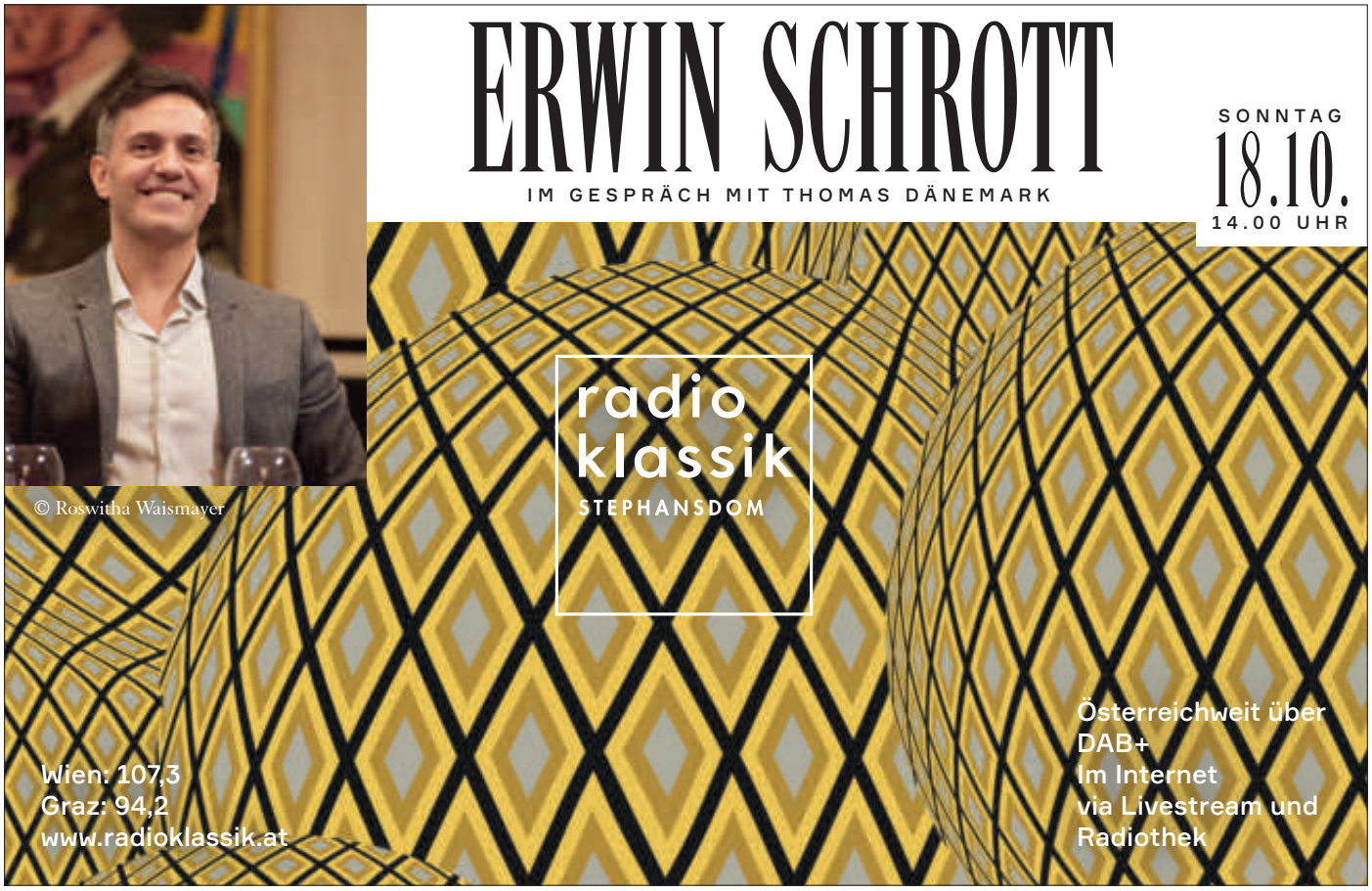
7.–31.10. Mozart: Don Giovanni, Merkel/ Stöppler

9.10. Prokofjew: Cinderella, Ballett
Gaudiano/ Vollack

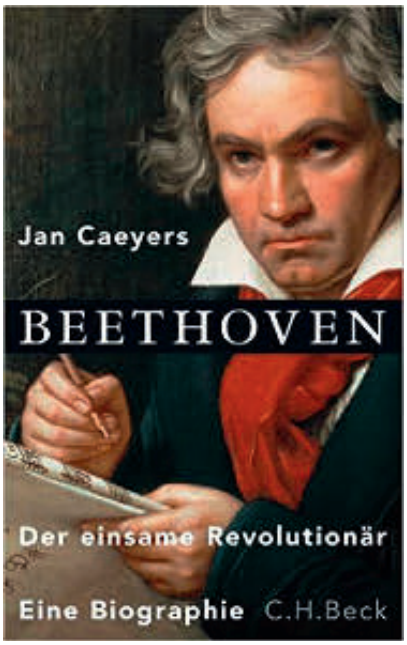
17.10.(P)–5.6. Bock: Anatevka, Musical
Burkert, Gaudiano, Merkel/ Thausing/ Mayer

23.10. 18.00, 20.30 Doch bin ich nirgend, ach! zu Haus, Oper
Nikolaus Habjan, Musicbanda Franui, Musik nach Schubert, Schumann, Brahms, Mahler

7.11.(P)–20.5. Puccini: Madama Butterfly,
Angelico, Merkel/ Visser



Buch Tipp



„Die Musik Ludwig van Beethovens hat mich mein Leben lang begleitet (...) fordert mich nach wie vor heraus (...). Eine Annäherung ganz besonderer Art verspricht (...) die Biographie des belgischen Dirigenten und Musikwissenschaftlers Jan Caeyers, die dank der engen Zusammenarbeit mit dem Beethoven-Haus nun erstmals in revidierter Fassung auf dem aktuellen Stand der Forschung (...) vorliegt (...) kenntnisreich, spannend und kurzweilig (...). Möge Ihre Neugier, sich mit Beethovens Leben und Werk zu befassen, mit jeder Seite dieses Buches wachsen.
Das wünscht Ihnen
Daniel Hope

Dieses faszinierend lebendige Portrait wurde in Zusammenarbeit mit dem Beethoven-Haus Bonn anlässlich des heurigen 250 Jahr-Jubiläums vollständig neu überarbeitet. Wunderbar lesbar, spannend und durchaus mit Humor versehen, wird sich der Musikfreund immer wieder gerne ein Kapitel oder eine Lebensphase des Jahresregenten herausgreifen. Naturgemäß pickt der Opernliebhaber sicher zunächst einmal jene heraus, die sich mit *Leonore/Fidelio* befassen. Etwa „Opernstunden bei Salieri“ (Teil 3, Kapitel 5, S. 504 ff.): 1801 fasst Beethoven den Beschluss, sich vom damaligen Hofkapellmeister und einem der angesehensten Komponisten Wiens, dessen Stern allerdings schon im Sinken war, in der Komposition von Opern unterrichten zu lassen. Bei ihm lernte er auf anschauliche, praxisorientierte Weise die Finessen der Gattung kennen – aus Beethovens Bonner Zeit war ihm das „Opernhaus als Schlangengrube“ ja durchaus bekannt.

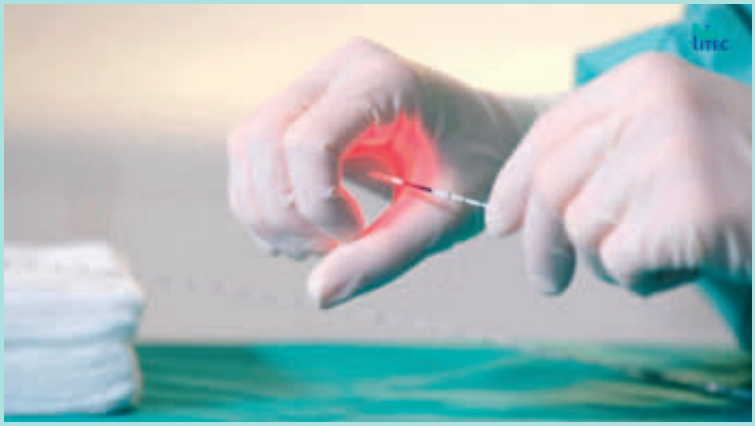
„Leonore: work in progress“ (Teil 3, Kapitel 9, S. 361 ff.) widmet sich der ersten Fassung der Oper. „Leonore wird Fidelio“ (Teil 4, Kapitel 10, S. 515 ff.) schildert die umfangreichen und unermüdlichen Umarbeitungen gemeinsam mit dem erfahrenen Dramatiker und Regisseur Georg Friedrich Treitschke, der bis Anfang 1814 auch Direktor des Theaters an der Wien war. „Die oper erwirbt mir die Märtirerkrone“ schrieb Beethoven etwa an Treitschke. Zeit seines Lebens träumte Beethoven davon, die großen Stoffe der Weltliteratur zu vertonen. Goethes *Faust* und mehr noch Shakespeares *Macbeth* waren seine großen verpassten Opernchancen. Franz Grillparzer selbst, der tonangebende Dichter der jüngeren Generation und genauso ein Star der Wiener Kuturszene wie Beethoven äußerte die bemerkenswert scharfsinnige Vermutung, dass Beethovens ungehemmte Phantasie sich durch kein Libretto mehr hätte bändigen lassen (S. 550), so blieb es bei einer einzigen Oper, und es wurde nichts aus der Zusammenarbeit der beiden. ***za***

Jan Caeyers: *Beethoven. Der einsame Revolutionär. Eine Biographie*, ISBN 978-3406749414, € 25,00, C.H.Beck, 832 S., 2. Auflage 2020.

Bezahlte Anzeige

Dr Thomas Filipitsch,

Facharzt für Chirurgie



Schwerpunkt

Laserbehandlung
von Krampfadern,
Hämorrhoiden,
Schweißdrüsen

1090, Alser Straße 20/7
Telefonische Voranmeldung unter 336 1 336

Wir sind gerne für Sie da!
Ihr Ordinationsteam Dr.Filipitsch

Besuche Sie für weitere Informationen auch unsere homepage: www.filipitsch.at

Radio

Radio klassik STEPHANSDOM
www.radioklassik.at

– das Opernprogramm auf 107,3/87,7 (Telekabel Wien) 94,5 (Kabel Niederösterreich)/104 bzw. 466 (Salzburg)

Der Opernsalon der FREUNDE auf 107,3
www.radioklassik.at
– jeden 3. Sonntag im Monat 14.00–15.30 Uhr
DaCapo, darauffolgender Freitag, 20.00 Uhr

© Roswitha Waismayer

18.10. Erwin Schrott im Gespräch mit Thomas Dänemark (aufgenommen am 15.1.2017)

MÉLANGE MIT DOMINIQUE MEYER SO 14.00 UHR

4.10. Verdi a la casa

8.11. Oper, Wahn und Sinn

PER OPERA AD ASTRA (RICHARD SCHMITZ) SA 14.00 UHR

10.10. Mozart: Entführung aus dem Serail (Wiener Staatsoper)

14.11. Suppé: Der Teufel auf Erden (Volskoper Wien)

OPERNGESAMTAUFNAHMEN

DI/DO/SA 20.00 UHR

Sa 3.10. Mozart: Idomeneo, Luisi/ Gambill, Nylund, Stallmeister, Vermillion, Pohl (2006)

Do 8.10. Händel: Lotario, Curtis/ Kermes, Mingardo, Davislim, Summers, Prina (2004)

Sa 10.10. Verdi: Il Trovatore, Muti/ Licitra, Frittoli, Nucci, Urmana (2000)

Di 13.10. Wagner: Das Liebesverbot, Sawallisch/ Prey, Fassler, Schunk, Lenz, Engen, Hass (1983)

Do 15.10. Dvořák: Rusalka, Mackerras/ Fleming, Heppner, Hawlata, Zajick, Urbanová (1998)

Sa 17.10. Monteverdi: Il ritorno d'Ulisse in patria, Jacobs/ Prégardien, Fink, Högmann, Hill, Taillon (1992)

Sa 24.10. Strauss: Der Rosenkavalier, Böhm/ Schech, Böhme, Seefried, Fischer-Dieskau, Streich (1959)

Sa 31.10. Mozart: Die Zauberflöte, Klemperer/ Gedda, Janowitz, Berry, Popp, Frick (1964)

Di 3.11. Händel: Riccardo Primo, Goodwin/ Zazzo, Rial, Streetman, Wilson-Johnson (2007)

Sa 7.11. Verdi: Otello, Pappano/ Kaufmann, Lombardi, C. Álvarez, Verrez (2019)

Do 12.11. Wolf-Ferrari: I quatro rusteghi, Petrenko/ Lamatic, Beltrami, Casucci, Quarello (2012)

Sa 14.11. Mozart: La finta semplice, Hager/ Donath, Holl, Johnson, Berganza, Moser, Lloyd (1983)

Di 17.11. Franchetti: Cristoforo Colombo, Viotti/ Bruson, Scandiuzzi, Ragatzu, Berti (1991)

Do 19.11. Liszt: Die Legende von der Heiligen Elisabeth, Joó/ Kováts, Farkas, Sólymon-Nagy, Gáti (1984)

Di 24.11. Rossini: Ivanhoe, Arrivabeni/ Edwards, Balabanova, Kang, Morace, Chiarolla (2001)

Sa 28.11. Meyerbeer: Vasco da Gama, Beermann/ Berchtold, Sorokina, Pruvot, Yang (2013)

Ö1 *http://oe1.orf.at*

Ö1-KLASSIKTREFFPUNKT SA 10.05 UHR – AUSWAHL

17.10. Marin Alsop

APROPOS OPER SO 15.05–16.00 UHR

4.10. Nicht nur französisches Repertoire: Erinnerungen an den Dirigenten Alain Lombard

11.10. Oftmals Partner auf der Bühne, aber niemals im Aufnahmestudio – Met-Legenden: Renata Tebaldi und Richard Tucker

18.10. Oper aus Österreich

25.10. Das Wiener Staatsopernmagazin

ANKLANG DI 10.05–11.00 UHR

6.10. Vor 75 Jahren: Die Wiener Staatsoper im Theater an der Wien

13.10. Der Musik ergeben: Erinnerungen an Leonard Bernstein zum 30. Todestag

20.10. „Auf, liebe Sänger! Greifet in die Saiten!" Ausschnitte aus Wagners „Tannhäuser"

27.10. Wenn Sterne verglühen: Erinnerungen an Cheryl Studer

Radio, TV

STIMMEN HÖREN **DO 14.05–15.30 UHR**

1.10. Tenor-Gipfelstürmer und Sympathieträger: Francisco Araiza zum 70er

8.10. Nachklänge einer Gesangslegende: Jenny Lind, die „schwedische Nachtigall“

15.10. Traumpaar ohne Trauschein: Luciano Pavarotti und Joan Sutherland

22.10. „Alte“ Musik für's „große“ Publikum: Novitäten – Vergleiche

29.10. Strauss und Hofmannsthal, die erste: „Ist ein Traum, kann nicht wirklich sein“

APROPOS OPERETTE **MO 15.05–16.00 UHR**

26.10. „Ein Walzer muss es sein“: Neu auf CD

GESAMTOPER **SA 19.30 UHR**

3.10. Wagner: Lohengrin, Cluytens/ Konya, Rysanek, Blanc, Varnay, Engen, Waechter (Bayreuth 1958)

10.10. Vivaldi: Arsilda, Regina di Ponto, Luks/ Máciková, Hozová, Lebel, Petrasová, Kim (Prag 2019)

17.10. Moniuszko: Flis, Biondi/ Godlewski, Tracz, Pompeu, Baczyk (Warschau 2019)
Straszny Dwór, Wojciechowski/ Kruszewski, Dondalska, Panko, (Katowice 2019)

24.10. Mozart: Die Entführung aus dem Serail, Manacorda/ Oropesa, Behle, Mühlemann, Laurenz, Juric, Nickel (Wien, Okt. 2020)

31.10. Tschaikowski: Eugen Onegin, Hanus/ Schuen, Gochashvili, Volkov, Goryachova, Ivashchenko (Wien, live)

7.11. Rossini: Mosè in Egitto, Montanari/ Esposito, Rice, Scala, Remigio, Giuseppini, Cirillo, Ciaponi (Neapel 2018)

ORF 2 *http://tv.orf.at | http://presse.orf.at*

So 11.10., 9.35 Pavarotti – Eine Stimme für die Ewigkeit

So 18.10., 9.05 Vollendeter Klang – Das Holz der Bogenmacher
9.35 Mstislav Rostropovich – Der ungezähmte Bogen

Mo 26.10., 9.55 Franz Lehár – Immer nur Lächeln
10.50 Dein ist mein ganzes Herz – Die schönsten Melodien von Franz Lehár

So 8.11., 9.35 La Maestra – Die Dirigentin Alondra de la Parra

ORF III Kultur und Information
http://tv.orf.at/programm/orf3

Mo–Fr, 19.45 Kultur heute: Aus der Wiener Staatsoper
Wochentägliches Kulturmagazin

So 18.10., 20.15 Christoph von Dohnányi & das Bruckner-orchester Linz (Stiftsbasilika St. Florian 2020)

Mo 26.10., 19.15 Günther Groissböck – Ein Portrait
20.15 André Hellers Hauskonzert: Günther Groissböck

So 1.11., 9.15 Verdi: Messa da Requiem, Karajan/ Price, Cossotto, Pavarotti, Ghiaurov (Scala 1967)

So 8.11., 20.15 Leoncavallo: Zazà, Soltész/ Loy/ Aksenova, Schukoff, Maltmann (Th.a.d.Wien 2020)

So 15.11., 20.15 Tschaikowski: Eugen Onegin, Hanus/ Tcherniakov/ Schuen, Gochashvili, Goryachova (Wiener Staatsoper 2020)

So 22.11., 20.15 André Hellers Hauskonzert: Camilla Nylund

arte *arte-tv.com*
Viele Opern, Konzerte, Live Streams auf *concert.arte.tv*

So 4.10., 17.05 Daniel Hope in Prag, Epoque Orchestra

So 11.10., 17.40 Mozart in Paris – Im Garten des Hotels Sully
Vogt/ Pariser Kammerorchester

So 25.10., 23.25 Koreas junge Klassik-Stars
0.20 Cameron Carpenter im Konzerthaus Berlin (Orgelkonzert)

3sat *www.3sat.at*

So 4.10., 10.50 Belcea Quartet, Beethovens Streichquartett in Es-Dur (Wiener Konzerthaus 2013)
11.25 Roter Samt und Bühnenstaub – Die Wiener Staatsoper

So 11.10., 12.20 Johannes Brahms: Sinfonie Nr. 4 e-Moll
Poschner/ Orchestra della Svizzera italiana

Sa 24.10., 8.00 Walzerklänge – die Geburtsstunde eines Tanzes (Dokumentation)
8.45 Lehár: Die lustige Witwe, Bibl/ Lohner/ Madia (Mörbisch 2005)
11.15 Mozart: Così fan tutte, Harnoncourt/ Eriksmoen, Dragojevic, Schuen, Peter, Kulman, Werba (konzertant, Theater an der Wien 2014)
14.25 Wir spielen für Österreich: Mozart@home
Carroll, Crebassa, Fingerlos; Ottensamer, Vlatkovic, Tjeknavorian; Obonya; Rett, Villazón (Moderation) (Mozarteum Mai 2020)
15.45 Sommernachtskonzert Schönbrunn 2020
Gergiev/ Wiener Philharmoniker, Kaufmann
17.15 Jonas Kaufmann: Mein Wien, Rieder/ Willis-Sørensen, Kaufmann; Prague Philharmonia

Misterioso

Diesmal zu gewinnen

1. Der Komponist der *Entführung* war zwar geborener Salzburger aber kein Österreicher. Inwiefern?

2. Mozart soll mit der Sängerin seiner Konstanze heftig geflirtet haben, was einen Kollegen (und Konkurrenten) ziemlich verdross. Die Sängerin? Der Kollege?

3. Der Dichter des Versromans *Eugen Onegin* erlitt das gleiche Schicksal wie eine seiner Figuren. Der Dichter? Die Romanfigur? Das Schicksal?

© Ursula Tamussino

Auflösung August/September

1. Ein römischer Kaiser starb an der Pest. Wann und wo? Marc Aurel, 180 n. Chr., wahrscheinlich im Castell Vindobona.

2. Ein russischer Komponist wurde Opfer der Cholera. Wie steckte er sich an? P.I. Tschaikowski, 1893 St.Petersburg. Er trank verseuchtes Wasser, das nicht abgekocht war.

3. Unter den unzähligen Opfern der „Spanischen Grippe“ nach dem Ersten Weltkrieg waren auch ein deutscher Soziologe, ein französischer Dichter und ein österreichischer Maler und Graphiker. Wie hießen sie?
Max Weber, Guillaume Appollinaire und Egon Schiele

Einsendeschluss: 15.10.2020

ACHTUNG: ALLE 3 Fragen müssen richtig beantwortet werden!
Bitte per Post, FAX oder e-mail: *verein@opernfreunde.at !*

Gewinner

Ingrid Adamiker, Inger Sørensen und **Elfriede Stritzko** erhalten jeweils eine DVD
OTELLO mit Jonas Kaufmann, Maria Agresta und Marco Vratogna (SONY Classical)

medizinisch-diagnostisches
LABOR DR. DOSTAL
www.labor-dostal.at
Ärztliche Leitung: Dr. Elisabeth Dostal, Dr. Tamara Kalhs

Öffnungszeiten: Mo - Do 7:00 - 16:30
Freitag 7:00 - 16:00
Blutabnahme: Mo - Fr 7:00 - 11:00

Terminvereinbarung für Spezialuntersuchungen
Saarplatz 9, 1190 Wien Tel: +43 1 368 24 72

- **Nahrungsmittelunverträglichkeiten**
- **Vitamine, Mineralstoffe, Spurenelemente, Aminosäuren**
- **Fettsäurestatus** - Omega 3, 6, 9
- **Herz - Kreislauf - Risikofaktoren** (LDL-Subfraktion)
- **Immunprofil**
- **Schwermetalle**
- **Redox Serum Analyse**
Dieser Test bildet Ihren Gesundheitszustand ab und ermöglicht eine individuelle Vitalstofftherapie.

ZENTRUM FÜR MEDIZINISCHE, IMMUNOLOGISCHE UND WISSENSCHAFTLICHE UNTERSUCHUNGEN, gegründet von Univ.Prof.Dr. Viktor Dostal

Buch Tipps

JAHRBUCH 2020

ACHTUNG

Subskriptionspreis € 25

verlängert bis

Ende September

Wer hat noch nicht,

wer will nochmal?!

Besorgen Sie schon jetzt und zum Sonderpreis Ihre Geschenke für Weihnachten...

DAS Nachschlagewerk

und Lesebuch für alle

Operninteressierten

• Andreas Lindner–**Musikpflege in den oberösterreichischen Stiften.** (Musiksoziologie) ISBN 978-3-85450-209-8 EURO 73,00
• Michael Jahn (Hg.)–**Die Wiener Hofoper von 1794 bis 1810** ISBN 978-3-85450-311-8 EURO 79,00
• Michael Jahn–**Die Wiener Hofoper von 1810 bis 1836** ISBN 978-3-85450-286-9 EURO 85,00
• Michael Jahn–**Die Wiener Hofoper von 1836 bis 1848** ISBN 978-3-85450-148-0 EURO 64,00
• Josef Gmeiner; Thomas Leibnitz (Hg.)–**Musikjahrhundert 1797 - 1897** ISBN 978-3-85450-113-8 EURO 31,80
• Manfred Stoy–**Die Wiener Staatsoper 1938 - 1945.** Band I (von drei Bänden) ISBN 978-3-85450-351-4 EURO 49,90
• Michael Jahn–**Di tanti palpiti** ISBN 978-3-85450-196-1 EURO 45,90
• Michael Jahn (Hg.)–**Donizetti und seine Zeit in Wien** ISBN 978-3-85450-310-1 EURO 39,80
• Michael Jahn (Hg.)–**Von Martha (1847) bis Daphne (1940)** ISBN 978-3-85450-206-7 EURO 29,90
• Michael Jahn (Hg.)–**Was denken Sie von Wagner.** Mit Eduard Hanslick in der Wiener Hofoper ISBN 978-3-85450-223-4 EURO 45,90
• Michael Jahn (Hg.)–**Verismo, Verträge, Verschollen** ISBN 978-3-85450-289-0 EURO 33,90
• Michael Jahn; Clemens Höslinger–**Vergessen.** Vier Opernkomponisten des 19. Jhs. Halévy, Rubinstein, Goldmark, Abert ISBN 978-3-85450-288-3 EURO 19,80
• Michael Jahn (Hg.)–**Svanholm war wieder himmlisch** ISBN 978-3-85450-287-6 EURO 36,80
• Michael Jahn (Hg.)–**Primadonnen, Premieren, Parodien** ISBN 978-3-85450-206-7 EURO 29,90
• Michael Jahn (Hg.)–**Verdi und Wagner in Wien. Band I** ISBN 978-3-85450-321-7 EURO 24,90
• Michael Jahn–**Verdi und Wagner in Wien. Band II** ISBN 978-3-85450-322-4 EURO 23,50
• Michael Jahn–**Verdi und Wagner in Wien. Band III** ISBN 978-3-85450-324-8 EURO 21,90
• Michael Jahn–**Verdi und Wagner in Wien. Band IV** ISBN 978-3-85450-325-5 EURO 21,90
• Michael Jahn–**Richard Strauss und die Oper in Wien. 1902 - 1918** ISBN 978-3-85450-323-1 EURO 24,90
• Ileana Cotrubas; Manfred Ramin–**Die manipulierte Oper.** Wer braucht das Regietheater? ISBN 978-3-85450-118-3 EURO 22,50
• Gregor Hauser–**Magische Töne.** Österreichische Tenöre der Nachkriegszeit ISBN 978-3-85450-019-3 EURO 36,80

Thomas C. Cubasch, Verleger mit großem Leib und großer Seele
Gründungspräsident der FREUNDE der Wiener Staatsoper
VERLAG DER APFEL Ihr Kulturverlag für das Besondere
1070 Wien, Schottenfeldgasse 24 office@verlagderapfel.at
www.verlagderapfel.at

Alle Veranstaltungen auf einen Blick

OKTOBER

Fr 2.10., 19.00 Uhr, Volksoper Wien
Porter: Kiss me, Kate
(Mancusi/ Pfitzner, Lichtenberger u. a.)
Vorbestellte Karten ab sofort im FREUNDE-Büro

Fr. 9.10., 16.00 Uhr, Hotel Bristol
Salon Opéra zu Die Entführung aus dem Serail
Bestätigung vom Hotel Bristol

Sa. 10.10., 15.00 Uhr, Haus der Musik
Künstlergespräch Ildar Abdrazakov
ABGESAGT

Fr. 23.10., 16.00 Uhr, Hotel Bristol
Salon Opéra zu Eugen Onegin
Bestätigung vom Hotel Bristol

NOVEMBER

Sa. 7.11., 15.00 Uhr, Hotel Bristol
Künstlergespräch KS Mara Zampieri
Karten ab **2.11.** im FREUNDE-Büro

So. 15.11., 11.00 Uhr,
Loreley-Saal (1140, Penzinger Straße 72, nahe U4 Hietzing)
Fest für KS Heinz Zednik
Karten ab **9.11.** im FREUNDE-Büro

Mo. 30.11., 18.00 Uhr, Grand Hotel Wien
Christian Thielemann Abend
Karten ab **23.11.** im FREUNDE-Büro

ACHTUNG

Unsere GENERALVERSAMMLUNG ist verschoben auf NOVEMBER

Infos folgen

Freunde der Wiener Staatsoper

A-1010 Wien, Goethegasse 1
Telefon (+43 1) 512 01 71
Telefax (+43 1) 512 63 43
verein@opernfreunde.at
www.opernfreunde.at
ZVR Zahl: 337759172

ÖFFNUNGSZEITEN COVID19
ab 1. September bis auf Widerruf

Montag bis Donnerstag **15–17 Uhr**
Freitag **10–12 Uhr**

Impressum

Redaktion
Dr. Rainhard Wiesinger (Gesamtleitung), Dr. Richard Schmitz, Elisabeth Janisch
Redaktionelle Gestaltung
Mag. Michaela Zahorik
Inserate Dr. Thomas Dänemark
Lektorat Dr. Hubert Partl, Dr. Ursula Tamussino
Layout/Konzeption
esterer-horn.at, Wien
Litho und Druck
Print Alliance HAV Produktions GmbH, Druckhausstraße 1, 2540 Bad Vöslau
PR-Beratung
M2 Maydell GmbH
Bildnachweis
ARTHAUS Musik, Helene Bauer, C.H.Beck Verlag, Matthias Creutziger, DG, Foto Fayer, Tillmann Franzen, Terry Linke, ORFEO, SONY Classical, Roswitha Waismayer, Wiener Staatsoper GmbH/ Michael Pöhn, Axel Zeininger; Doris Wild
Coverfoto: Martin Siebenbrunner
Redaktionsschluss
15.9.20, Besetzungs- und Programmänderungen, Druckfehler vorbehalten.

eACCOUNT OPENING
eSPEED TRACK
eKYC
myRaiffeisen
eSIGNATURE
eFINANCE
VIDEOID
IHRE ONLINE FINANZIERUNG:
eFINANCE
IHREN KLASSISCHEN BETRIEBSMITTELKREDIT UND IHREN RAHMEN FÜR GARANTIEN UND IMPORT-AKKREDITIVE KÖNNEN SIE JETZT GANZ EINFACH DIGITAL BEANTRAGEN UND ABSCHLIESSEN. In einem transparenten Prozess können Sie die notwendigen Dokumente sicher auf digitalem Weg übermitteln, mit uns verhandeln und unterzeichnen. Außerdem können Sie mit Ihrem Kundenbetreuer direkt über eFINANCE kommunizieren.
www.myraiffeisen.com/efinance
Raiffeisen Bank International
Member of RBI Group
Meine Business-Bank.

Immobilienkanzlei
SCHNEEWEISS
seit 1921

Bj. 1898, Arch. Wilhelm Stiassny / 1020 Wien

Unsere Leidenschaft ist das klassische Zinshaus. Wir arbeiten seit 1921 daran, diesen wertvollen Teil des Wiener Kulturguts zu erhalten. Für uns ist Ihre Immobilie ein essentieller Teil Ihres Vermögens, der durch unsere Expertise langfristig wachsen kann:

Investment — Beratung — Management — Verwaltung

MAG. WOLF-DIETRICH SCHNEEWEISS, MAS
Verwaltung, Management, Beratung, Investment

1010 Wien, Austria
Rathausplatz 4

www.schneeweiss.at